



29. Tübinger Suchttherapietage 2025

Schwerpunkte der Suchttherapie in Zeiten der
Legalisierungsdebatte

**Eine Fortbildungsveranstaltung
für alle im Suchtbereich Tätigen**
(Psychologie, Medizin, Gesundheits-
und Krankenpflege, Sozialpädagogik,
Soziale Arbeit, Justiz)

Tübingen
2. bis 4. April 2025



**Universitätsklinikum
Tübingen**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Grundsätze und Rahmenbedingungen der Suchttherapie müssen in vielen Kontexten überdacht werden – die Cannabislegalisierung, eine zieloffenere Suchtarbeit, Substitutionsbehandlung in Schwerpunktambulanzen, die Kliniken angegliedert sind, eine Leitlinie zur Behandlung von Internetnutzungsstörungen – das Spektrum der Themen ist weit und vielfältig und eine Einladung zur kontroversen Diskussion mit Werten und Zielen der Suchtkrankenversorgung.

Wir freuen uns, Ihnen mit dem diesjährigen Programm wieder eine Fülle von Vorträgen und Seminaren aus verschiedenen Themenfeldern der Suchttherapie, aber auch zu Behandlungsprogrammen und -angeboten vorstellen zu können und hoffen insbesondere auf einen intensiven Austausch im Rahmen unserer Vorlesungen, Plenarvorträge, Seminare und Workshops, den speziellen Angeboten wie dem Curriculum Tabakabhängigkeit, dem Curriculum Internetbezogene Störungen oder der Weiterbildung zur „Suchtmedizinischen Grundversorgung“.

2025 bieten wir wieder ein paar Besonderheiten. So veranstalten wir am Eröffnungstag nachmittags ein Fachsymposium zum Thema Substitution. Am zweiten Veranstaltungstag stellen wir Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt der Vorträge am Vormittag, sowie Seminare am Nachmittag. In einem weiteren Themenschwerpunkt beleuchten wir im Rahmen der Vorträge nationale und internationale Entwicklungen der Cannabislegalisierung. Zudem richten wir in einem Themenschwerpunkt den Focus auf die Schnittstelle zwischen Strafvollzug und Sucht.

Am Freitag werden in Vorträgen Erkenntnisse aus der Entwicklung der AWMF-Behandlungsleitlinie Internetnutzungsstörungen vorgestellt.

Zahlreiche praxisorientierte Seminare aus verschiedenen Bereichen der Suchttherapie runden das Programm ab.

Wir freuen uns auf Sie!

Tübingen im Januar 2025

Prof. Dr. Anil Batra

Prof. Dr. Götz Mundle

Oliver Kaiser



- Anmeldefrist: Donnerstag 27.03.2025 -

Inhaltsverzeichnis

Tagesübersichten

Mittwoch, den 02.04.2025

Vormittag: Vorträge 2

Nachmittag: Seminare, Workshops, Kurse ; Fachsymposium 3

Donnerstag, den 03.04.2025

Vormittag: Vorträge, Themenschwerpunkte 4

Nachmittag: Seminare, Workshops, Kurse 5

Freitag, den 04.04.2025

Vormittag: Vorträge, Themenschwerpunkte 6

Nachmittag: Seminare, Workshops, Kurse 7

Organisation 8

Sponsoring 9

Fachsymposium Substitution 3

Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung..... 10

Curriculum Internetnutzungsstörungen 12

Abstracts..... 14

Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung 31

Referenten/innen 33

Catering 42

Anmeldung und Informationen.....letzte Seite

MITTWOCH – 02.04.2025

V O R L E S U N G E N

10:00 –
13:00 Uhr

Eröffnung 29. Tübinger Suchttherapietage**Grußworte:**

Prof. Anil Batra (Veranstalter, stellvertr. ärztl. Direktor)

Vorträge:

- Möglichkeiten und Grenzen von Psychedelika in der Suchtbehandlung –
Erfahrungen aus der Schweiz (VL01)
PD Dr. Marc Vogel..... 15
- Stigma, Sucht und das Gesundheitssystem (VL02)
PD Dr. Sven Speerforck..... 15
- Suchtprävention, Kunst und Wissenschaft - ein innovativer Zugang zur
Reflexion des eigenen Suchtverhaltens (VL03)
Dr. Susanne Rockweiler, Thomas Bader..... 16
-

FACHSYMPOSIUM Substitution

14:30 - 18:00 Uhr	Die Bedeutung der Teilhabe in der Arbeit mit chronisch suchtkranken Menschen in Substitution (FS1)	16
	„Die mit dem Wolf tanzen“ Ein Perspektivenwechsel und seine Folgen. (FS2).....	17
	Diamorphinbehandlung – die deutlich unterrepräsentierte Substitutionsbehandlung in Deutschland (FS3).....	17
	Tübinger Substitutionsambulanz (FS4).....	17

SEMINARE / WORKSHOPS

Beginn 14:30 Uhr	K01 - Akzeptanz- und Commitmenttherapie in der stationären Suchtbehandlung (bis 18:00).....	18
	K02 - Theater als therapeutischen Mittel in der Sucht - Erprobte Methoden in der Prävention, der Behandlung und der Nachsorge (bis 18:00).....	18
	K03 - Achtsamkeit in der Suchttherapie - Motivation, Kompetenzen und Prävention fördern (bis 18:00).....	18
	K04 - Intoxikationen - Notfälle in der Suchttherapie (bis 16:00).....	19

Beginn 16:30 Uhr	K05 - Ich bin nicht allein - Stellenwert von Selbsthilfegruppen nach therapeutischen Behandlungen (bis 18:00).....	19
-----------------------------	--	----

DONNERSTAG – 03.04.2025

VORLESUNGEN

9:00 – 12:00 Uhr	Themenschwerpunkt: Cannabis Cannabislegalisierung im internationalen Vergleich (VL04) Dr. Wilfried Kunstmann..... 20 Cannabis Anbauvereinigungen in Baden-Württemberg (VL05) Albert Ellerbroek..... 20 Legal und doch nicht egal: Cannabisprävention digital mit der Gesundheitsplattform feelOK.de (VL06) Michelle Knötzsch..... 20
9:00 – 12:00 Uhr	Themenschwerpunkt: Kinder und Jugendliche Berauschend: Jugendliche und Alltagsdrogen (VL07) Prof. Dr. Rainer Thomasius..... 21 Vorstellung des Konzepts und der Evaluation eines psychotherapeutischen Akutprogramms für suchterkrankte Eltern (VL08) Prof. Dr. Anne Koopmann..... 21 Generation Z, Generation Alpha, Generation Unbehagen – was ist der Nutzen derartiger Konzepte für die Suchtmedizin? (VL09) Dr. Oliver Bilke-Hentsch..... 21
12:15 – 13:00 Uhr	Vortrag (Ort: Hörsaal) Cannabislegalisierung in Deutschland im Kontext internationaler Erfahrungen (VL10) Prof. Dr. Benedikt Fischer..... 22

SEMINARE / WORKSHOPS

14:30 Uhr	K06 - Motivierende Gesprächsführung Grundkurs (bis 18:00).....	22
	K07 - Schematherapie in der Suchtbehandlung (bis 18:00).....	23
	K08 - Innere Welten erforschen: Systemische Interventionen in der Arbeit mit Abhängigen (bis 18:00).....	23
	K09 - "Elma – Eltern sein motiviert sein und abstinent“ - Vorstellung einer therapiebegleitenden App für suchterkrankte Eltern (bis 16:00)....	23
	K10 - Differenzialdiagnose und Differenzialindikation bei komorbiden Suchterkrankungen in Kindes- und Jugendalter (bis 16:00).....	24
<hr/>		
16:30 Uhr	K11 - Internet- und Computersucht im Jugendalter: Ab wann sind Bildschirmmedien sinnvoll für das Lernen? (bis 18:00).....	24
	K12 - Websurfer – ein präventives Medienprojekt (bis 18:00).....	25

FREITAG – 04.04.2025

VORLESUNGEN

9:00 – 12:00 Uhr	<p>Themenschwerpunkt: Sucht und Strafvollzug</p> <p>Naloxonvergabe im Strafvollzug (VL11) Prof. Dr. Heino Stöver..... 25</p> <p>Die Erfassung der stoffgebundenen Suchtproblematik im baden-württembergischen Justizvollzug und deren Implikationen für die (zukünftige) Gesundheitsversorgung im Justizvollzug (VL12) Dr. Jana Denkinger 25</p> <p>Suchtproblematik bei Jugendstrafgefangenen – Erkenntnisse aus der JVA Adelsheim (VL13) Dr. Wolfgang Stelly..... 26</p>
9:00 – 12:00 Uhr	<p>Themenschwerpunkt: Internetnutzungsstörungen</p> <p>Shoppingstörung online und offline – Same same or different? (VL14) Prof. Dr. Dr. Astrid Müller..... 26</p> <p>Frühintervention von Internetnutzungsstörungen: aktueller Stand der Forschung und Empfehlungen der neuen Leitlinie (VL15) Prof. Dr. Katajun Lindenberg..... 27</p> <p>Behandlung der Pornografie-Nutzungsstörung - Was wir wissen und was nicht (VL16) Prof. Dr. Rudolf Stark..... 27</p>
12:15 – 13:00 Uhr	<p>Vortrag (Ort: Hörsaal)</p> <p>Das Deutsche Netz rauchfreier Krankenhäuser & Gesundheitseinrichtungen 2005 – 2025: Lessons learned?! (VL17) Christa Rustler..... 28</p>

SEMINARE / WORKSHOPS

14:30 Uhr	K13 - Motivierende Gesprächsführung Aufbaukurs (bis 18:00).....	29
	K14 - Substanzkonsum in der Schwangerschaft – Wissen und Praxis (bis 16:00).....	29
	K15 - Therapievorbereitung im Strafvollzug - gelungene Beispiele der Zusammenarbeit zwischen Justizvollzug und Externer Suchtberatung (bis 16:00).....	29
	K16 - Co-Abhängigkeit in professioneller Beziehungsgestaltung mit Suchtkranken – (K)Ein Thema? (bis 16:00).....	30

Tübinger Suchttherapietage

Vorlesungen

finden vormittags statt und behandeln Aspekte zu aktuellen Themen der Suchttherapie und Suchtforschung. Am Donnerstag und Freitag finden zwei Vorlesungsblöcke (Themenschwerpunkte) parallel statt. Der Eintritt ist im Grundpreis enthalten.

Seminare, Workshops

werden mit der Gesamtdauer von 90 oder 180 Min. angeboten und vermitteln theoretische und praktische Kenntnisse aus unterschiedlichen Bereichen der Suchttherapie. Der Eintritt ist nicht im Grundpreis enthalten. Seminare müssen einzeln hinzugebucht werden.

Vortragsfolien

Die Folien der Vorträge und Seminare der Referenten/-innen stellt der Veranstalter nicht zur Verfügung und werden nicht zum Download bereitgestellt. Bei Interesse wenden Sie sich bitte direkt an die Vortragenden.

Räume

Die Räume werden aus organisatorischen Gründen erst während der Veranstaltung zugeteilt. Sie erhalten bei der Anmeldung im Tagungsbüro eine Raumübersicht.

Catering

Sie sind eingeladen das Cateringangebot im 1. OG des Neubaus der Klinik zu nutzen. Tragen Sie zur Identifizierung als Teilnehmer bitte Ihr Namensschild. Zusätzlich können Snacks, Gebäck und Süßwaren und Mittagessen am Kiosk des Café Hölderlin käuflich erworben werden.

Fortbildungspunkte Landesärztekammer Baden-Württemberg

Die Veranstaltung ist bei der LÄK-BW zertifiziert. Bitte bestätigen Sie Ihre Anwesenheit in den Listen. Diese liegen in den jeweiligen Räumen aus. Sie erhalten die CME Bescheinigung bei der Anmeldung vor Ort.

Sonderveranstaltungen

Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung (03. bis 04.04.2025)

Der Eintritt ist nicht im Grundpreis enthalten. Eine gesonderte Anmeldung ist erforderlich. Übersicht siehe S. 10

Curriculum Internetnutzungsstörungen (03. bis 04.04.2025)

Der Eintritt ist nicht im Grundpreis enthalten. Eine gesonderte Anmeldung ist erforderlich. Übersicht siehe S. 12

Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung (31.03. bis 04.04.2025)

Satellitenkurs zu den Tübinger Suchttherapietagen in Zusammenarbeit mit der Bezirksärztekammer Südwürttemberg - siehe S. 31

Träger

Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Calwerstr.14, 72076 Tübingen

Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation
72072 Tübingen

Veranstalter: Prof. Dr. Anil Batra, Prof. Dr. Götz Mundle, Oliver Kaiser

Tagungsorganisation: Matthias Pffor

klinisch – wissenschaftlicher Beirat

Thomas Bader
Prof. Dr. med. Anil Batra
Dr. med. Oliver Bilke-Hentsch
Dr. Anja Bischof
Prof. Dr. med. Jobst Böning
PD Dr. Angela Buchholz
Prof. Dr. Gerhard Bühringer
Dr. Christopher Dedner
Prof. Dr. Andreas Fallgatter
Dr. med. Hubertus Friederich
Dr. med. Arthur Günthner
Christian Heise

Prof. Dr. Eva Hoch
Oliver Kaiser
Prof. Dr. Falk Kiefer
Prof. Dr. med. Gerhard Längle
Prof. Dr. Ute Mons
Prof. Dr. med. Götz Mundle
Prof. Dr. med. Jens Reimer
Johannes Schönthal
Prof. Dr. Michael Soyka
Prof. Dr. Friedhelm Stetter
Prof. Dr. med. Rainer Thomasius
Dr. Clemens Veltrup

Wir danken den folgenden Firmen für die finanzielle Unterstützung:

AKYmedical plus

1200 € (Leistung: Standfläche für 2 Tage)

G.L. Pharma Deutschland GmbH

600 € (Leistung: Standfläche für 1 Tag)

Hexal AG

600 € (Leistung: Standfläche für 1 Tag)

INDIVIOR Deutschland GmbH

1800 € (Leistung: Standfläche für 3 Tage)

nal von minden GmbH

1200 € (Leistung: Standfläche für 2 Tage)

24Protection GmbH

1200 € (Leistung: Standfläche für 2 Tage)

CURRICULUM TABAKABHÄNGIGKEIT UND ENTWÖHNUNG vom 3. bis 4. April 2025

Organisation und Leitung:

Prof. Dr. A. Batra

Wissenschaftlicher Aktionskreis Tabakentwöhnung (WAT) e.V.

20stündiges Curriculum „Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung“

Das Seminar vermittelt ausführliche Grundlagen der Tabakentwöhnung und ermöglicht Ihnen durch die Einführung in das Programm "Nichtrauchen in 6 Wochen" eigene Tabakentwöhnungskurse anzubieten.

Dieses Seminar vermittelt Ihnen theoretische Grundlagen, Kenntnisse und Fertigkeiten in der Motivierung und Behandlung von Raucherinnen und Rauchern. Dazu werden epidemiologische und neurobiologische Grundlagen aufgezeigt sowie Diagnostik und Dokumentation der Tabakabhängigkeit erörtert. Neben der Informationsvermittlung spielen in dieser Veranstaltung vor allem das Problemorientierte Lernen (POL) und das Kompetenztraining im Rahmen der Fallarbeit wichtige Rollen, wodurch auch die Selbstwahrnehmung und Reflexion persönlicher Einstellungen angeregt werden.

Wesentliche Inhalte:

- Motivation und Motivierung
- Verhaltenstherapeutische Behandlung im Rahmen der Raucherentwöhnung
- Medikamentöse Behandlung im Rahmen der Raucherentwöhnung
- Einführung in die Motivierende Gesprächsführung
- Kursleitungsschulung "Nichtrauchen in 6 Wochen"

Nutzen und Mehrwert:

Das Seminar vermittelt ausführliche Grundlagen der Tabakentwöhnung und eine Schulung in das Programm "Nichtrauchen in 6 Wochen". Dies ermöglicht Ihnen, eigene Tabakentwöhnungskurse anzubieten.

Abschluss und Zertifizierung:

Das Kurskonzept ist von der Zentralen Prüfstelle Prävention anerkannt (Nichtraucher in 6 Wochen KO-SU-MX18HT). Nach Abschluss dieser Veranstaltung erhalten Sie eine Teilnahmebescheinigung sowie Fortbildungspunkte der Ärztekammer Südwürttemberg. Das Kursprogramm erfüllt die Kriterien des Handlungsleitfadens der Spitzenverbände der GKV zur Umsetzung von §20 SGB V.

Literaturempfehlungen:

Batra, A., Schütz, C.G., Lindinger, P. (2006). Tabakabhängigkeit. In: L.G Schmidt, (u.a.) (Hg.): Evidenzbasierte Suchtmedizin. Behandlungsleitlinie substanzbezogene Störungen. Köln: Dt. Ärzte-Verlag. 91-142.

Batra A & Buchkremer G (2004). Tabakabhängigkeit - Ein Leitfadens für Therapeuten. Stuttgart: Kohlhammer.

Batra A, Buchkremer G (2006). Nichtrauchen! Erfolgreich aussteigen in sechs Schritten. Stuttgart: Kohlhammer.

PROGRAMM

Donnerstag, 3. April 2025

- 9:00 - 10:30 **Einführung - Epidemiologie und gesundheitliche Aspekte des Rauchens, Neurobiologische Grundlagen der Tabakabhängigkeit**
Prof. Dr. Anil Batra
- 11:00 -12:30 **Diagnostik und Dokumentation der Tabakabhängigkeit**
Prof. Dr. Anil Batra
- 13:30 -15:00 **Einführung; Psychologische Grundlagen**
Peter Lindinger
- 15:00 -16:30 **Niederschwellige Angebote**
Peter Lindinger
- 16:30 -18:00 **Umgang mit dem Nikotinentzugssyndrom (Medikamentös)**
Prof. Dr. Anil Batra
- 18:00 - 18:30 **Behandlung von Rauchern mit psychischer Komorbidität (Alkoholismus, Depression, Angst oder Schizophrenie)**
Prof. Dr. Anil Batra

Freitag, 4. April 2025

- 8:30 - 10:00 **Motivationsstrategien**
Peter Lindinger
- 10:00 -10:30 **Prävention und Motivation von Jugendlichen**
Peter Lindinger
- 11:00 -13:00 **Raucherentwöhnung in 6 Wochen – ein verhaltenstherapeutisches Raucherentwöhnungsprogramm**
Christina Zeep
- 14:00 - 15:30 **Raucherentwöhnung in 6 Wochen – ein verhaltenstherapeutisches Raucherentwöhnungsprogramm**
Christina Zeep
- 16:00 - 17:30 **Kasuistiken**
Christina Zeep

Hinweis: Geschlossene Veranstaltung, einzelne Einheiten nicht buchbar.

Anmeldung: www.tuebinger-suchttherapietage.de

**CURRICULUM INTERNETNUTZUNGSSTÖRUNGEN
vom 3. bis 4. April 2025**

Organisation und Leitung:
Prof. Dr. A. Batra und Dr. Kay Uwe Petersen
Sektion Suchtforschung und Suchtmedizin
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Das Curriculum Internetnutzungsstörungen ist eine Fortbildung, die sich an alle Personen wendet, die beruflich mit dieser Problematik zu tun haben – sei es mit Betroffenen oder ihren Angehörigen. Auf dem neuesten Forschungsstand und an der Praxis ausgerichtet wird ein Grundwissen über die Thematik vermittelt, das den hilfreichen Umgang mit Betroffenen und ihren Angehörigen erleichtern soll.

Während die Basisseminare des ersten Tages die Diagnostik sowie die Beratung und Behandlung von Personen mit Computerspielsucht und anderen Internetnutzungsstörungen nahebringen, ist der zweite Tag jeweils Vorlesungen von anerkannten Expertinnen und Experten aus dem gesamten Feld der Internetnutzungsstörungen gewidmet. Dieser Tag im Jahr 2025 steht unter dem Leitmotiv „Leitlinie“, da Anfang 2025 die lange erwartete AWMF-Behandlungsleitlinie Internetnutzungsstörungen erschienen ist. Drei Leitenden von Arbeitsgruppen (Pornografie-Nutzungs-Störung, Shopping-Störung und Kurzinterventionen) werden die Erkenntnisse vorstellen, die sie aus ihrer Leitlinienarbeit gewonnen haben. Dies gibt dem Publikum die Gelegenheit, mit den Macherinnen und Machern der Leitlinie selbst in Kontakt zu treten.

PROGRAMM

Donnerstag, 3. April 2025

- 09:00 – 10:30 **Diagnostik der Internetnutzungsstörung**
Dr. Kay Uwe Petersen
- 11:00 – 12:30 **Beratung & Behandlung bei Internetnutzungsstörungen – Teil 1**
Dr. Isabel Brandhorst
- 14:00 – 15:30 **Beratung & Behandlung bei Internetnutzungsstörungen – Teil 2**
Dr. Isabel Brandhorst
- 16:00 – 17:30 **Beratung bei Angehörigen von Personen mit exzessivem Internetgebrauch**
Sara Hanke, Linny Geisler

Freitag, 4. April 2025

- | | | |
|--------------|--|--|
| 9:00 – 12:00 | Vorlesungen VL14 bis VL16
im Rahmen der Tübinger
Suchttherapietage | <p>Shoppingstörung online und offline
– Same same or different? (VL14)
Prof. Dr. Dr. Astrid Müller</p> <p>Frühintervention von Internetnutzungsstörungen: aktueller
Stand der Forschung und Empfehlungen der neuen Leitlinie
(VL15)
Prof. Dr. Katajun Lindenberg</p> <p>Behandlung der Pornografie-Nutzungsstörung - Was wir
wissen und was nicht (VL16)
Prof. Dr. Rudolf Stark</p> |
|--------------|--|--|

Hinweis: Geschlossene Veranstaltung, separate Anmeldung erforderlich;

- . Vorlesungen VL14 bis VL16 im Rahmen der Tübinger Suchttherapietage buchbar bzw. diese sind im Grundpreis der Tübinger Suchttherapietage enthalten

Anmeldung: www.tuebinger-suchttherapietage.de

ABSTRACTS

MITTWOCH – 02.04.2025

VORLESUNGEN

MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN VON PSYCHEDELIKA IN DER SUCHTBEHANDLUNG – ERFAHRUNGEN AUS DER SCHWEIZ		
--	--	--

PD Dr. Marc Vogel		
-------------------	--	--

Mi, 02.04.2025	10:00 bis 11:00 Uhr	Nr.: VL01
----------------	---------------------	-----------

In der Schweiz werden Psychedelika bereits seit einigen Jahren mit Sonderbewilligung des Bundesamts für Gesundheit zur Behandlung verschiedener psychiatrischer Störungsbilder eingesetzt. In letzter Zeit gilt dies verstärkt auch für Suchterkrankungen, insbesondere die Alkoholabhängigkeit, für die Angebote im Einzel- und Gruppensetting durchgeführt werden. Einerseits wird damit die Praxis der 50er und 60er Jahre wieder aufgegriffen, andererseits basieren die Hoffnungen auf Erfolg aber auch auf modernen, qualitativ guten Studien. Die Studienlage ist aber keineswegs eindeutig und Umsetzung und Setting sind kaum standardisiert. In diesem Referat wird ein Überblick über die Evidenz und mögliche Wirkmechanismen des Einsatzes von LSD und Psilocybin bei Suchterkrankungen gegeben sowie die Umsetzung der Behandlung mit Psilocybin und die bisherigen Erfahrungen in den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel anhand einer Fallserie dargestellt.

STIGMA, SUCHT UND DAS GESUNDHEITSSYSTEM		
--	--	--

PD Dr. Sven Speerforck		
------------------------	--	--

Mi, 02.04.2025	11:00 bis 12:00 Uhr	Nr.: VL02
----------------	---------------------	-----------

Menschen mit Suchtproblemen werden weiterhin als Randgruppe betrachtet und stigmatisiert – trotz der Häufigkeit von Suchterkrankungen, und obwohl Personen aus allen sozialen Schichten betroffen sind. Das Suchtstigma isoliert Menschen, die Hilfe brauchen, und entwertet jene, die Kraft und Selbstvertrauen benötigen, um gesundheitliche und psychische Probleme zu bewältigen. Findet dann Stigmatisierung im Gesundheitssystem statt, ist dies besonders gefährlich, weil Menschen hier Empathie, Sicherheit und Hilfe erwarten.

Der Vortrag wird Evidenz zur Stigmatisierung innerhalb des Gesundheitssystems zusammentragen, versuchen aufzuzeigen wie Stigmatisierung innerhalb des Gesundheitssystems reduziert werden könnte und die enorm wichtige Rolle der Peer-Arbeit im Suchtbereich hervorheben.

Im medizinischen Versorgungssystem sollten Mitarbeiter*innen hilfessuchenden Menschen ohne abwertende, stigmatisierende und selbstwertmindernde Begriffe und Verhaltensweisen begegnen. Ansonsten droht mit der Verstärkung von Scham und einer Minderung des Selbstwerts ein direkter und sehr realer Gesundheitsschaden. Insbesondere im Hinblick auf Suchterkrankungen ist dies keine Frage von Nettigkeit oder Moral, sondern ein potenzielles medizinisches Fehlverhalten, das das Suchtstigma perpetuiert und verstärkt und Heilung verhindert.

SUCHTPRÄVENTION, KUNST UND WISSENSCHAFT - EIN INNOVATIVER ZUGANG ZUR REFLEXION DES EIGENEN SUCHTVERHALTENS

Dr. Susanne Rockweiler, Thomas Bader

Mi, 02.04.2025

12:00 bis 13:00 Uhr

Nr.: VL03

Die Stiftung Welt der Versuchungen ist Initiatorin eines die Suchtprävention ergänzenden Projektes mit dem Focus auf der Verbindung von Prävention, Kunst und Wissenschaft. Geplant ist die Errichtung eines über 3.000 qm Fläche verfügenden Ausstellungshauses in Erfurt, das einen niederschweligen Zugang zur Suchtprävention zum Ziel hat. Das Haus wird mit Mitteln vom BMG gefördert und vom Land Thüringen umfangreich unterstützt. Der Ansatz ist bisher einzigartig und stellt ein Novum in der Suchtprävention dar. Um den theoretischen Ansatz in seiner Resonanz in der Bevölkerung zu prüfen, wurden 2023 und 2024 Themenausstellungen von Süchten und Social Media geboten. –

Der Vortrag gibt Einblicke in die Ziele, Wirkung und Arbeit der Stiftung anhand der durchgeführten Ausstellungen.

MITTWOCH – 02.04.2025**FACHSYMPOSIUM
Substitution****DIE BEDEUTUNG DER TEILHABE IN DER ARBEIT MIT CHRONISCH SUCHTKRANKEN MENSCHEN IN SUBSTITUTION**

Markus Abel, Elke Böhme

Mi, 02.04.2025

14:30 bis 15:15 Uhr

Nr.: FS1

Teilhabeorientierung in der Substitution bedeutet, die psychosoziale Betreuung der Substituierten so zu gestalten, dass sie ein Höchstmaß an sozialer Integration, Autonomie und Lebensqualität erreichen können. Dabei geht es nicht nur um die medizinische Stabilisierung durch das Substitutionsmittel, sondern auch um die umfassende Förderung ihrer sozialen Teilhabe. In unserem Workshop beleuchten wir den Teilhabeorientierten Ansatz (TriMaVlsta) des Baden-Württembergischen Landesverbandes für Prävention und Rehabilitation (bwlv) und seine Konsequenzen für die praktische Arbeit mit Substituierten aus folgenden Blickwinkeln: Stärkung eines ganzheitlichen Ansatzes in der Begleitung, um Klient:innen in ihrer gesamten Lebenssituation zu betrachten - einschließlich ihrer sozialen Netzwerke, Beschäftigungsperspektiven und Wohnsituation. Ziel ist es, die substituierten Klient:innen umfassend auf dem Weg zu einem stabilen, selbstbestimmten Leben zu begleiten. Gemeinsam analysieren wir ihre Situation, erarbeiten und planen mit ihnen individuelle Lösungswege. Dabei geht es auch um die Stärkung der Selbstwirksamkeit und um Zugänge zur gesellschaftlichen Teilhabe: Teilhabeorientierung bedeutet, den Klient*innen den Zugang zu sozialer und beruflicher Integration zu erleichtern. Dazu gehören Kooperationen mit Justiz, Jobcentern, Bildungseinrichtungen, Wohnprojekten und Arbeitgebern. Vernetzung und Zusammenarbeit im Hilfesystem. Wir beziehen andere Dienste und Kooperationspartner fallbezogen und auf der Grundlage bestehender Kooperationsvereinbarungen in den Hilfeprozess ein und nehmen damit eine Case-Management-Funktion wahr, die neben der Unterstützung im Einzelfall auch die Gestaltung der Rahmenbedingungen im Blick hat. Dabei nutzen wir die Möglichkeiten unseres breiten Angebotsspektrums. Die Arbeitsphilosophie der Teilhabeorientierung ist hier das verbindende Element einer kollegialen Kooperationskette. Zentraler Leitgedanke ist, dass wir uns trägerübergreifend an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Wir erzielen Wirkung durch ein abgestimmtes Zusammenwirken von Medizin, Sozialarbeit und Psychotherapie. Bei Vermittlung in andere Behandlungsformen bzw. -einrichtungen gestalten wir die vorhandenen Schnittstellen durch ein verbindliches Übergabe- und Informationsmanagement.

„DIE MIT DEM WOLF TANZEN“ EIN PERSPEKTIVENWECHSEL UND SEINE FOLGEN.		
Frank Matschinski		
Mi, 02.04.2025	15:15 bis 16:00 Uhr	Nr.: FS2
<p>Bei der Behandlung der Opiatabhängigkeit war traditionell die Abstinenz von Opiaten nicht nur Ziel, sondern auch Voraussetzung für eine Behandlung. Das Erlangen und das Erhalten der Abstinenz stand im Mittelpunkt der therapeutischen Maßnahmen. Mit der Entwicklung der Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger und der Betrachtung der Suchterkrankung als ein chronisches, meist lebenslanges Krankheitsgeschehen änderten sich auch die Behandlungsperspektiven. Statt der Abstinenz traten die bio-psycho-sozialen Hintergründe in den Focus der Behandlung. Vor- oder Begleiterkrankungen, dysfunktionale soziale oder psychische Verhaltensweisen können unter dem Schutz einer stabilen Opiaterhaltungstherapie analysiert, behandelt und bestenfalls korrigiert eingeübt werden. Somit hat sich die Substitutionsbehandlung von einer „harm-reduction“ und überlebenssichernden Maßnahme zu einer anspruchsvollen ambulanten Therapieform weiterentwickelt, die den Patient:innen über viele Jahre bzw. Jahrzehnte zu psychischer Gesundheit und Lebensqualität verhilft, während sie lernen, mit dem Wolf zu tanzen.</p>		

DIAMORPHINBEHANDLUNG – DIE DEUTLICH UNTERREPRÄSENTIERTE SUBSTITUTIONSBEHANDLUNG IN DEUTSCHLAND		
Dr. Andreas Zsolnai		
Mi, 02.04.2025	16:30 bis 17:15 Uhr	Nr.: FS3
<p>Die Diamorphinbehandlung ist in Deutschland seit 2010 eine Leistung der gesetzlichen Krankenkassen. Die Patienten Anzahl die in Deutschland mit Diamorphin behandelt werden steigt zwar stetig, ebenso wie die Anzahl der Ambulanzen, jedoch sind wir noch weit von den Vergleichszahlen der Schweiz entfernt.</p> <p>Warum ist das so? Wo liegt eigentlich das Problem? Erfahrungen aus 10 Jahren Diamorphinbehandlung in Stuttgart.</p>		

TÜBINGER SUBSTITUTIONSAMBULANZ		
Prof. Dr. Anil Batra, Dr. Monika Haug, Dr. Franziska Schober		
Mi, 02.04.2025	17:15 bis 18:00 Uhr	Nr.: FS4
<p>„Suchttherapie sollte multidisziplinärer sein“ und „Kurze Wege schaffen eine bessere Versorgung.“ Die Tübinger Substitutionsambulanz versucht diesen beiden Ansprüchen gerecht zu werden: Neben einer Substitutionsbehandlung werden die psychosoziale Versorgung, die suchtpsychiatrische Versorgung von komorbiden Störungen, eine allgemeinärztliche Versorgung und eine psychotherapeutische Behandlung unter einem Dach angeboten. Seit 2020 befindet sich die Substitutionsambulanz im Suchtzentrum Tübingen-Weststadt. Mittlerweile werden dort 140 Patientinnen und Patienten substituiert, die flankierenden Angebote stehen allen Patientinnen und Patienten nach Indikationsstellung zur Verfügung. Die Verschränkungen mit Angeboten der nahegelegenen Klinik (stationäre und teilstationäre Entzugsbehandlung, Teilentgiftung, stationsäquivalente Behandlung) komplettieren das multidisziplinäre, multiprofessionelle Versorgungsangebot.</p>		

MITTWOCH – 02.04.2025

SEMINARE / WORKSHOPS

AKZEPTANZ- UND COMMITMENTTHERAPIE IN DER STATIONÄREN SUCHTBEHANDLUNG

Dr. Friederike Wernz, Dr. Sabine Schneider

Mi, 02.04.2025

14:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K01

Das Tübinger Modell ist ein seit Jahrzehnten bewährtes, stationäres Psychotherapieprogramm für Patienten mit Alkoholabhängigkeit und komorbiden psychischen Störungen. Unter anderem hat es sich deswegen so lange bewährt, weil es regelmäßig dem aktuellen wissenschaftlichen Stand angepasst wurde. Mit der letzten Novelle des Therapieprogramms wurde nun die Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT) eingeführt.

ACT ist ein störungsübergreifendes Behandlungskonzept, das der dritten Welle der Verhaltenstherapie zugeordnet wird. ACT geht davon aus, dass psychische Gesundheit nicht mit der Abwesenheit belastender innerer Zustände gleichzusetzen ist. Es kommt u. a. nicht darauf an, „richtig“ zu denken oder Gefühle „in den Griff zu bekommen“. In der ACT-Logik leiden Menschen nicht an ihren Diagnosen, sondern an psychischer Inflexibilität in verschiedenen Dimensionen, die individuell sehr unterschiedlich sein können und die therapeutischen Ansatzpunkte der ACT darstellen. Insofern verfolgt ACT die Förderung psychischer Flexibilität in den sechs Dimensionen: Defusion, Selbst als Kontext, Achtsamkeit, Akzeptanz, Werte und engagiertes Handeln.

In diesem Workshop wird, neben einer Einführung in die Grundlagen der ACT, das sechswöchige Gruppenpsychotherapieprogramm mit den Elementen kognitive Verhaltenstherapie, Psychoedukation, Soziale Kompetenzgruppe und ACT vorgestellt und die Inhalte für die Teilnehmer, ganz im Sinne von ACT, anhand praktischer Übungen erlebbar gemacht.

THEATER ALS THERAPEUTISCHEN MITTEL IN DER SUCHT - ERPROBTE METHODEN IN DER PRÄVENTION, DER BEHANDLUNG UND DER NACHSORGE

Prof. Dr. Johannes Junker

Mi, 02.04.2025

14:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K02

Die Theatertherapie ist vergleichsweise ein junge künstlerisch therapeutische Fachdisziplin. Erfreulicherweise hat sie eine bis in die 80iger Jahre des letzten Jahrhunderts reichende Tradition der Suchtbehandlung, sowohl in der Prävention, der klinischen Behandlung als auch in der Nachsorge.

In diesem Seminar möchte ich an der Hand neuester Ergebnisse aus der theatertherapeutischen Forschung und eigenen Erfahrungen ihnen diese Therapieform näherbringen. Konkrete, interaktive Übungen und Methoden werden wir konkret ausprobieren und mögliche Adaptionenmöglichkeiten mit Ihren eigenen Methoden und Techniken erörtern.

ACHTSAMKEIT IN DER SUCHTTHERAPIE - MOTIVATION, KOMPETENZEN UND PRÄVENTION FÖRDERN

Mathias Hardt

Mi, 02.04.

14:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K03

Achtsamkeit ist „eine bestimmte Art und Weise aufmerksam zu sein: Absichtsvoll, im gegenwärtigen Moment und nicht wertend“ (Kabat-Zinn, 1994). Es handelt sich dabei um einen Bewusstseinszustand, der automatisiertem Suchtverhalten nachweislich entgegenwirken kann.

Für die langfristige Änderung süchtiger Verhaltensmuster kann die achtsame Wahrnehmung der eigenen Erlebens- und Verhaltensmustern als eine notwendige Schlüsselkompetenz betrachtet werden.

Im Therapiezentrum Brücke wurde 2014 ein Programm zur achtsamkeitsbasierten Rückfallprävention nach dem Vorbild von „Mindfulnessbased Relapse Prevention“ (MBRP; Bowen et al., 2012) eingeführt und evaluiert. Seither wurde, ausgehend von diesem Modul, der gesamte Behandlungsprozess um Methoden und Inhalte erweitert, die den Patienten einen schrittweisen Erwerb von Achtsamkeit in ihrem Alltag erleichtern können.

Hierfür wurden sowohl klassische Übungen und Interventionen aus etablierten Standardprogrammen verwendet, als auch neue Methoden entwickelt, mit denen Patienten niedrigschwellig ab dem Aufnahmetag an eine möglichst alltagsnahe Entwicklung von Achtsamkeit herangeführt werden können.

Im Seminar lernen die Teilnehmer*innen aus Patientensicht den Behandlungsweg hin zu einem effektiven achtsamkeitsbasierten Selbstmanagement kennen und erhalten Informationen zum wissenschaftlichen Hintergrund, sowie zu den Anwendungsmöglichkeiten in verschiedenen Settings und Berufsfeldern. Der Schwerpunkt liegt im Seminar auf der praktischen Umsetzung der Methoden, der Haltung der Behandler, sowie der Förderung der Motivation und des Selbstmanagements der Patienten.

INTOXIKATIONEN - NOTFÄLLE IN DER SUCHTTHERAPIE

Prof. Dr. Benjamin Kreifelts

Mi, 02.04.2025

14:30 bis 16:00 Uhr

Nr.: K04

Intoxikationen stellen einerseits ein intrinsisches Symptom stoffgebundener Abhängigkeitserkrankungen und andererseits eine große Herausforderung für die Behandler dar. Neben den Entzugssyndromen sind Intoxikationen einer der häufigsten Gründe für die notfallmäßige Vorstellung in einer suchtmmedizinischen Einrichtung bzw. die Aufnahme einer suchtmmedizinischen Behandlung. Dabei ist zu beachten, dass gerade schwere Intoxikationen lebensbedrohlich verlaufen können, damit häufig als interdisziplinärer medizinischer Notfall zu werten sind und ein entsprechendes Management erfordern. Neben Alkohol und Medikamenten mit Abhängigkeitspotential ist es gerade der Bereich der illegalen Drogen, der ein weites Spektrum möglicher Intoxikationssyndrome und –komplikationen bietet. Durch die rasante Entwicklung bei den neuen psychoaktiven Substanzen (NPS) hat sich dieses Spektrum in den vergangenen Jahren noch deutlich erweitert.

Das Seminar befasst sich mit dem klinischen Erscheinungsbild, der Diagnostik, der Therapie und dem (interdisziplinären) Patientenmanagement bei Suchtmittelintoxikationen.

ICH BIN NICHT ALLEIN - STELLENWERT VON SELBSTHILFEGRUPPEN NACH THERAPEUTISCHEN BEHANDLUNGEN

Barbara Herzog

Mi, 02.04.2025

16:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K05

In dem Workshop beschreiben Aktive verschiedener Sucht-Selbsthilfegruppen aus eigener Erfahrung, was ihnen auf dem Weg der Genesung besonders hilfreich war - Zitat eines Betroffenen: "Medizinische und psychologische Therapien sowie andere professionelle Unterstützungsangebote haben mir wieder Boden unter die Füße gebracht" und "Was mich dann im täglichen Leben über Wasser gehalten hat, war die Selbsthilfegruppe". Die Leiterin der Kontaktstelle für Selbsthilfe, Barbara Herzog, beschreibt die Beratungs- und Unterstützungsangebote im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. und moderiert die anschließende offene Fragerunde.

Barbara Herzog, SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V., mit Aktiven aus Sucht-Selbsthilfegruppen

DONNERSTAG – 03.04.2025

VORLESUNGEN

CANNABISLEGALISIERUNG IM INTERNATIONALEN VERGLEICH

Dr. Wilfried Kunstmann

Do, 03.04.2025	9:00 bis 10:00 Uhr	Nr.: VL04
----------------	--------------------	-----------

"Am Beispiel einiger ausgewählter europäischer Länder, der USA, Kanadas und Uruguays werden die Auswirkungen einer Cannabis-Legalisation auf die Konsum- und Preisentwicklung sowie auf den Schwarzmarkt dargestellt.

CANNABIS ANBAUVEREINIGUNGEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Albert Ellerbroek

Do, 03.04.2025	10:00 bis 11:00 Uhr	Nr.: VL05
----------------	---------------------	-----------

Was sind das für Menschen, die Anbauvereinigungen gründen? Kurze Vorstellung des Vorstands des Cannabis Clubs Südwest Person und Eindrücke aus anderen Anbauvereinigungen.
--

Wer wird Mitglied in diesen CSCs? Personen aus der Mitte der Gesellschaft, meiner Erfahrung nach bisher ausschließlich ohne auffälliges Konsumverhalten. Die häufigsten Gründe für den Beitritt sind entweder Verantwortungsbewusstsein gegenüber minderjährigen Haushaltsmitgliedern, wegen deren keine Cannabispflanzen zuhause stehen sollen. Oder auch der hohe Aufwand im Heimanbau ohne Qualitätssicherung.

Misstand zwischen dem Willen des Gesetzgebers, Cannabiskonsum in der gesellschaftlichen Mitte zu entkriminalisieren auf der einen Seite, auf der anderen der sehr restriktiven Genehmigungspraxis in Baden-Württemberg: Die Nachfrage aus der Bevölkerung seit April 2024 kann bis heute nicht bedient werden, weil Anbauvereinigungen ausgebremst werden. Damit verhindert die Verwaltung den Willen des Gesetzgebers und stärkt durch unverhältnismäßige Anforderungen den Fortbestand des Schwarzmarkts.

Wir geben außerdem aktuelle Einblicke in die Vereine und neuesten Entwicklungen politisch und genehmigungstechnisch.
--

LEGAL UND DOCH NICHT EGAL: CANNABISPRÄVENTION DIGITAL MIT DER GESUNDHEITSPLATTFORM FEELOK.DE

Michelle Knötzsch

Do, 03.04.2025	11:00 bis 12:00 Uhr	Nr.: VL06
----------------	---------------------	-----------

Mit dem neuen Konsumcannabisgesetz (KCanG) steht neben stärkeren Jugendschutzbestimmungen insbesondere der Ausbau verhaltenspräventiver Maßnahmen im Fokus. Angesichts knapper Ressourcen und des Fachkräftemangels stellt dies eine enorme Herausforderung für die Suchtprävention dar. Wie kann es dennoch gelingen, möglichst viele Jugendliche fundiert über das Thema Cannabis aufzuklären und es mit ihnen kritisch zu reflektieren? Wie fördern wir eine stetige Vernetzung und Verbesserung in der Cannabisprävention? Wie lassen sich bewährte Ansätze digital ergänzen und neu denken? Am Beispiel der trinationalen Gesundheitsplattform feelOK.de wird aufgezeigt, wie eine jugendgerechte, universelle Cannabisprävention an Schulen erfolgreich gelingen kann und bestehende Präventionsangebote niederschwellig und sinnvoll ergänzt werden können. Der Vortrag bietet eine umfassende Vorstellung der Plattform feelOK.de, illustriert die Anwendungsmöglichkeiten am Thema Cannabis und teilt Erfahrungen aus der Fachkräfteschulung und der Implementierung in Modelllandkreisen.

BERAUSCHEND: JUGENDLICHE UND ALLTAGSDROGEN

Prof. Dr. Rainer Thomasius

Do, 03.04.2025

9:00 bis 10:00 Uhr

Nr.: VL07

Der Konsum legaler und illegaler psychotrop wirksamer Substanzen durch Kinder und Jugendliche liegt auf ungebrochen hohem Niveau, wie jüngste Untersuchungen in Deutschland zeigen. Junge Menschen geraten früh mit Suchtmitteln in Kontakt. Zusätzlich zum Gebrauch von Nikotin, Alkohol, Cannabis und Stimulanzien nutzen Jugendliche mit zunehmender Tendenz auch Medikamente zur Rauscherzeugung, insbesondere aus der Gruppe der Benzodiazepine, der Opioiden und der Amphetamine. Schädlicher Substanzgebrauch ist mit zahlreichen Gesundheitsfolgen assoziiert. Heute stellen die Suchtstörungen eines der zahlenmäßig größten Risiken für die altersgerechte Entwicklung und Gesundheit im Kindes- und Jugendalter dar. Der Bedarf an früh ansetzenden präventiven und therapeutischen Maßnahmen ist entsprechend hoch. Sind Prävention und Versorgung gerüstet, ihren Auftrag angemessen zu erfüllen? Der Vortrag benennt aktuelle Erkenntnisse aus der epidemiologischen sowie der Auswirkungs- und Versorgungsforschung und stellt diese dem state of the art in der Suchttherapie und -prävention für Jugendliche gegenüber.

VORSTELLUNG DES KONZEPTS UND DER EVALUATION EINES PSYCHOTHERAPEUTISCHEN AKUTPROGRAMMS FÜR SUCHTERKRANKTE ELTERN

Prof. Dr. Anne Koopmann

Do, 03.04.2025

10:00 bis 11:00 Uhr

Nr.: VL08

Hintergrund:

Das Erreichen einer stabilen Abstinenz und das zufriedenstellende Ausüben der Elternrolle ist für viele suchterkrankte Eltern eine große Herausforderung. Bisher gab es spezifische, an Eltern gerichtete, suchttherapeutische Angebote in Deutschland in der suchtmmedizinischen Akutversorgung nicht, gruppentherapeutische Angebote für Eltern, wie sie von psychosozialen Beratungsstellen angeboten werden, zielen vorwiegend auf die Verbesserung der elterlichen Erziehungsfähigkeiten ab. Ein ambulantes Angebot, welches die Eltern sowohl beim Erreichen und Stabilisieren der Abstinenz, als auch in ihren Erziehungsfähigkeiten unterstützt, existierte bislang nicht.

Methodik:

Das „STAERKE“- Therapieprogramm enthält sowohl Elemente der suchtmmedizinischen Behandlung zur Erreichung einer stabilen Abstinenz, als auch Elemente, welche die elterlichen Erziehungsfähigkeiten stärken im Rahmen von wöchentlichen gruppen- und einzeltherapeutischen Sitzungen. Die wissenschaftliche Evaluation der Wirksamkeit erfolgte anhand von standardisierten Selbstbeurteilungsfragebögen zu sechs Messzeitpunkten zur Erfassung der Symptombelastung der suchtkranken Eltern während der Teilnahme am „STAERKE“-Therapieprogramm.

Ergebnisse und Diskussion:

Die Evaluation des „STAERKE“- Therapieprogramms für suchterkrankte Eltern ergab eine signifikante Reduktion der elterlichen Symptombelastung hinsichtlich der Depressivität (BDI), Angst als Persönlichkeitseigenschaft (STAI_T) und des subjektiven Stresserlebens (PSS). Darüber hinaus zeigte sich eine signifikante Reduktion des Cravings (MaCs) während des Beobachtungszeitraums.

GENERATION Z, GENERATION ALPHA, GENERATION UNBEHAGEN – WAS IST DER NUTZEN DERARTIGER KONZEPTE FÜR DIE SUCHTMEDIZIN?

Dr. Oliver Bilke-Hentsch

Do, 03.04.2025

11:00 bis 12:00 Uhr

Nr.: VL09

Selbstverständlich unterscheiden sich Generationenfolgen aufgrund äusserer und individueller Veränderungen und selbstverständlich gibt es Beschleunigungen und Verdichtungen, die unter Konzeptnamen wie Generation Z auch eine gewisse unmittelbare Evidenz haben.

Gleichzeitig sind es aber Individuen in ihrer jeweiligen neurobiologischen und familiären Geschichte und ihrem Gewordensein, die wg. Suchtstörungen zu Diagnostik und Therapie kommen. Es gilt daher abzuwägen, welche übergeordnete Konzepte beispielsweise für eine Versorgungsplanung im Bereich der Suchtmedizin und der Kinder- und Jugendpsychiatrie nützlich sind und welche dieser Konzepte allenfalls einen Rahmen des individuellen Verständnisses bieten. Empirisch belegbare sozialpsychologische Generationen-Konstellationen (X,Y,Z,alpha) können hier auch für Praxis und Klinik hilfreich sein.

CANNABISLEGALISIERUNG IN DEUTSCHLAND IM KONTEXT INTERNATIONALER ERFABRUNGEN

Prof. Dr. Benedikt Fischer

Do, 03.04.2025

12:15 bis 13:00 Uhr

Nr.: VL10

Kanada führte als erstes G-7 Land im Jahr 2018 die Legalisierung von nicht-medizinischem Cannabis-Gebrauch, -Produktion und -Vertrieb ein. Dieser Vortrag fasst die maßgeblichen Parameter des kanadischen Legalisierungssystem zusammen, sowie gibt – basierend auf nun über einem halben Jahrzehnt von empirischen Erfahrungen -- einen selektiven Überblick zu Entwicklungen und Ergebnissen im Gesundheits- und sozio-legalen Bereich. Diese Ergebnisse sind allgemein von gemischter und durchwachsener Natur, die eine einschlägige Einschätzung des „Erfolgs“ der Legalisierungs-Politik schwierig macht. Darüber hinaus werden die in Kanada gemachten empirischen Erfahrungen für Gedanken zu den kürzlich begonnenen Cannabislegalisierungs-Reformen in Deutschland angewendet. Diese Bemerkungen werden sich insbesondere auf die Frage beziehen, wie eine Legalisierungs-Politik auf der Basis inzwischen erheblichen Erfahrungen am besten gesteuert werden und der öffentlichen Gesundheit und Wohlfahrt dienen kann.

DONNERSTAG – 03.04.2025

SEMINARE / WORKSHOPS

MOTIVIERENDE GESPRÄCHSFÜHRUNG GRUNDKURS

Dr. Friederike Wernz

Do, 03.04.2025

14:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K06

Im Kurs werden wir die Grundprinzipien der von William R. Miller und Stephen Rollnick in der Erstauflage (1991) des Fachbuchs „Motivational Interviewing“ (MI) beschriebenen und seitdem bis zur mittlerweile 4. Auflage (2023) kontinuierlich weiterentwickelte Technik der Motivierenden Gesprächsführung mittels theoretischer Einführung und gemeinsamer Übungen erarbeiten.

MI ist ein personenzentrierter Ansatz, der davon ausgeht, dass fast jeder Mensch dem eigenen (schädlichen) Verhalten ambivalent gegenübersteht und es möglich ist, Patienten/Klienten in einem kollaborativen Prozess so zu unterstützen, dass sie ihre Motivation und Fähigkeit zur Veränderung entdecken und umsetzen können.

Neben grundlegenden Überlegungen zu Kommunikation geht es darum, den „MI-Spirit“ und die, von Miller und Rollnick in der 3. Auflage eingeführten „MI-Kernprozesse“: Beziehungsaufbau, Fokussierung, Evokation und Planung, kennenzulernen.

Darüber hinaus werden wir Kernkompetenzen der Motivierenden Gesprächsführung: OARS+I (Open ended questions = offene Fragen, Affirmation = Würdigen, Reflective listening = Reflektieren, Summarizing = Zusammenfassen + Informieren) und Begriffe wie „Sustain Talk“ und „Change Talk“ kennen- und in Übungen und Rollenspielen damit arbeiten lernen.

SCHEMATHERAPIE IN DER SUCHTBEHANDLUNG		
Dr. Bastian Willenborg		
Do, 03.04.2025	14:30 bis 18:00 Uhr	Nr.: K07
<p>Die Schematherapie ist ein integrativer Behandlungsansatz. Dysfunktionale Schemata werden in der Schematherapie als psychologische Konstrukte verstanden, welche individuelle Annahmen über das Selbst, die Umwelt und andere Menschen beinhalten. Als eine der wichtigsten Weiterentwicklungen dieser transdiagnostischen Ansatzes ist sicherlich der „Schema-Modus-Ansatz“ zu nennen. Ein Schemamodus ermöglicht die Konzeptualisierung intensiver emotionaler Zustände bei Aktivierung auch mehrerer Schemata.</p> <p>Mit der Möglichkeit zur Konzeptualisierung auch mehrerer aktiver Schemata kann die Schematherapie vor allem zur Behandlung von Patienten mit Persönlichkeitsstörungen und komplexen chronischen Schwierigkeiten genutzt werden.</p> <p>In diesem Workshop werden kurz allgemeine schematherapeutische Basisstrategien vermittelt. Im weiteren Verlauf sollen dann unterschiedliche Suchtverhaltensweisen den unterschiedlichen Modi zugeordnet werden, um diese optimal ins Modus-Modell integrieren zu können. Dies ist dann die Grundlage um im weiteren Verlauf modusspezifische Interventionen durchführen zu können. Diese werden im Rahmen des Workshops anhand von Videobeispielen demonstriert. Vorwissen im schematherapeutischen Ansatz ist vorteilhaft aber nicht notwendig.</p>		
INNERE WELTEN ERFORSCHEN: SYSTEMISCHE INTERVENTIONEN IN DER ARBEIT MIT ABHÄNGIGEN		
Sebastian Müller		
Do, 03.04.2025	14:30 bis 18:00 Uhr	Nr.: K08
<p>Süchtiges Verhalten kann oft als ein Lösungsversuch innerhalb eines festgefahrenen Systems betrachtet werden. Systeme neigen dazu, starre Muster zu etablieren, die Stabilität geben, aber auch Veränderung erschweren. Der Workshop bietet einen kompakten Überblick über die systemische Therapie und legt dabei besonderen Fokus auf die Arbeit mit inneren Anteilen. Anhand konkreter Therapiebeispiele wird gezeigt, wie die Arbeit mit Tierfiguren auf dem Systembrett dazu beiträgt, innere Anteile der Klienten sichtbar zu machen und deren Funktionen zu verstehen. Diese Methode ermöglicht es, schambesetzte Themen zu bearbeiten, ohne starke Abwehrreaktionen auszulösen. Klienten können ihre inneren Konflikte besser verstehen und lernen, sich von maladaptiven Anteilen zu distanzieren. Die systemische Herangehensweise fördert ressourcenorientierte Lösungen und unterstützt Klienten dabei, realistische Veränderungsziele zu setzen. Der Workshop kombiniert Theorie mit praktischen Übungen und bietet Raum für den Austausch und das Ausprobieren der Methoden.</p>		
"ELMA – ELTERN SEIN MOTIVIERT SEIN UND ABSTINENT“ - VORSTELLUNG EINER THERAPIEBEGLEITENDEN APP FÜR SUCHTERKRANKE ELTERN		
Prof. Dr. Anne Koopmann		
Do, 03.04.2025	14:30 bis 16:00 Uhr	Nr.: K09
<p>Hintergrund und Fragestellung</p> <p>Eine Suchterkrankung stellt Eltern vor multiple Herausforderung. Neben dem Erreichen und Aufrechterhalten der Abstinenz müssen sie auch die mit der Elternschaft einhergehenden Aufgaben bewältigen. Diese Aufgaben lassen sich oft schwer mit dem Erreichen und Aufrechterhalten der Abstinenz vereinbaren und hindern die Eltern oft an einer stabilen Abstinenz.</p> <p>Therapeutische Angebote, welche sich auf die Bedarfe dieser Eltern spezialisiert haben, sind selten und suchterkrankte Eltern stehen außerdem vor der Herausforderung die Therapieinhalte auch im Alltag umzusetzen.</p> <p>Methoden</p> <p>Die Elma App soll suchterkrankten Eltern den Transfer therapeutischer Inhalte in den Alltag erleichtern. Sie wird therapiebegleitend in verschiedenen Zentren innerhalb Baden-</p>		

Württembergs angewendet. Inhaltlich fokussiert die Elma App auf suchttherapeutische Themen und Themen, welche die Elternschaft adressieren. Interaktive Tools helfen die Eltern zur aktiven Beschäftigung mit den Inhalten anregen und zur Abstinenzsicherung beitragen.

Ergebnisse

Erste Zwischenergebnisse einer wissenschaftlichen Pilotstudie zeigen, dass die Einführung digitaler Therapiematerialien in die Therapie erleichtert die Auseinandersetzung der suchterkrankten Eltern mit den Therapieinhalten im Alltag. Insbesondere Themen, die die Abstinenzsicherung und Zufriedenheit im Alltag erleichtern, werden adressiert.

Diskussion und Schlussfolgerung

Mittels der App-Nutzung wird suchterkrankten Eltern der Transfer der Therapieinhalte in ihren Alltag erleichtert. Die Ergebnisse der Studie sollen dazu beitragen, die App inhaltlich und technisch weiterzuentwickeln und an die Bedarfe dieser Patientengruppe besser anzupassen.

DIFFERENZIALDIAGNOSE UND DIFFERENZIALINDIKATION BEI KOMORBIDEN SUCHTERKRANKUNGEN IN KINDES- UND JUGENDALTER

Dr. Oliver Bilke-Hentsch

Do, 03.04.2025

14:30 bis 16:00 Uhr

Nr.: K10

Abhängigkeitsphänomene und manifeste Suchtstörungen tauchen im Jugendalter praktisch immer als Teil eines komorbiden Geschehens auf. Die für diese Altersphase typischen Entwicklungsthemen, wie eben z. B. der Umgang mit legalisierten und illegalisierten Drogen, die individuelle Psychopathologie, z. B. im Rahmen einer posttraumatischen Belastungsstörung oder eines ADHS und die ausgesprochen relevanten psychosozialen Rahmenbedingungen im familiären und im Ausbildungsbereich sowie heute auch im Bereich der sozialen Medien und der Internetnutzung, machen es notwendig, eine standardisierte multiaxiale Differentialdiagnostik unabhängig von den teils lärmenden Präsentiersymptomen durchzuführen. Klassisches Beispiel sind unerkannte Teilleistungsstörungen, die bei guter Intelligenz die Schulleistung massiv beeinträchtigen und über eine depressive Entwicklung als Mediator einen Drogenkonsum erheblich wahrscheinlicher machen.

Ohne eine fundierte Diagnostik ist diesen Phänomenen nicht beizukommen, um eine multimodale Therapieplanung durchzuführen.

INTERNET- UND COMPUTERSUCHT IM JUGENDALTER: AB WANN SIND BILDSCHIRMMEDIEN SINNVOLL FÜR DAS LERNEN?

Prof. Dr. Christoph Möller

Do, 03.04.2025

16:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K11

Die Digitalisierung verändert viele Bereiche unseres täglichen Lebens und es steht außer Frage, dass der Umgang und die Handhabung digitaler Medien zu den Grundkompetenzen von Schulabgängern gehören sollten. In den letzten Jahren wurde die Digitalisierung der Schule und die Verlagerung weiterer Teile unseres Lebens als alternativlos dargestellt.

Die Fragen: Ob das möglichst frühe Heranführen und Nutzen dieser Medien in Kindergarten und Grundschule der erfolgversprechende Weg ist? Oder ob in der Kindheit erst gewisse Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt werden müssen, um die Möglichkeiten der Digitalisierung später selbstbestimmt und gewinnbringend nutzen zu können? Werden erörtert. Weiter wird auf die Thematik der Internet- und Computerspielabhängigkeit eingegangen und ein spezielles Behandlungsangebot vorgestellt, Teen Spirit Island am Kinder- und Jugendkrankenhaus Auf der Bult in Hannover.

WEBSURFER – EIN PRÄVENTIVES MEDIENPROJEKT

Mel-David Tersteegen, Fabian Pieke

Do, 03.04.2025

16:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K12

"Digitale Medien spielen in der Lebenswelt der Jugendlichen eine große Rolle. Die tägliche Onlinenutzung der 12-19-Jährigen in Deutschland beträgt laut JIM-Studie 2023 im Durchschnitt 224 Minuten. Nach Angaben der Drogenaffinitätsstudie 2019 weisen geschätzte 8% der 12-17-jährigen Jugendlichen eine computerspiel- oder internetbezogene Störung und etwa 30% eine problematische Mediennutzung auf. Präventionsprogramme zur Förderung von Medienkompetenz sollten daher frühzeitig etabliert werden.

Websurfer ist ein Projekt zur Gesundheitsförderung im Kontext digitaler Medien und fokussiert die Implementierung eines Präventionskonzeptes zur Mediennutzung junger Menschen an Schulen.

Dabei stehen Strategien für ein risikoarmes und gesundes Medienverhalten, sowie die Förderung von Handlungskompetenzen und Alternativen im Mittelpunkt. Die Vermittlung von selbstbestimmtem Handeln und Prävention von Abhängigkeit sind die Schwerpunkte dieses Projekts.

Websurfer beinhaltet Projektstage in der entsprechenden Jahrgangstufe, einen Elternabend, sowie eine Fortbildung für Lehrkräfte und weitere pädagogische Fachkräfte der Schule. Diese werden so ausgebildet, dass sie Websurfer in den Folgejahren selbstständig durchführen können.

Im Rahmen dieses Seminars erhalten die Teilnehmenden Einblicke in das Projekt Websurfer. Außerdem werden praktische Bezüge hinsichtlich der Planung und Umsetzung eines solchen Projektes in den Fokus gesetzt, sowie die Akzeptanz des Projekts durch die Zielgruppe dargestellt."

FREITAG – 04.04.2025**VORLESUNGEN****NALOXONVERGABE IM STRAFVOLLZUG**

Prof. Dr. Heino Stöver

Fr, 04.04.2025

10:00 bis 11:00 Uhr

Nr.: VL11

Wird an der Veranstaltung ausgelegt.

DIE ERFASSUNG DER STOFFGEBUNDENEN SUCHTPROBLEMATIK IM BADEN-WÜRTTEMBERGISCHEN JUSTIZVOLLZUG UND DEREN IMPLIKATIONEN FÜR DIE (ZUKÜNFTIGE) GESUNDHEITSVERSORGUNG IM JUSTIZVOLLZUG

Referentin/Referent des Ministeriums der Justiz und für Migration Baden-Württemberg

Fr, 04.04.2025

9:00 bis 10:00 Uhr

Nr.: VL12

Der Gebrauch psychoaktiver Substanzen mit all seinen Konsequenzen macht auch vor den Gefängnismauern nicht Halt und stellt die Gesundheitsversorgung des Justizvollzuges aufgrund der vielschichtigen körperlichen, psychischen und psychosozialen Problemlagen der suchtmittelkonsumierenden Inhaftierten vor große Herausforderungen.

Um dieser Herausforderung weiterhin durch zielgerichtete und vor allem den Bedarf deckende Präventions-, Interventions- und Behandlungsmaßnahmen begegnen zu können, bedarf es unter anderem einer gezielten Erfassung der Problemlage.

Schon im Mai 2014 beschloss der Strafvollzugausschuss der Länder auf seiner 119. Tagung, dass ab dem 01. Januar 2016 in allen deutschen Justizvollzugsanstalten eine Datenerhebung über die stoffgebundene Suchtproblematik gemäß den Kriterien der internationalen Klassifikation für Krankheiten ICD-10 eingeführt wird. Seither wird jährlich eine deutschlandweite Stichtagserhebung (Stichtag 31. März) zur Anzahl der

substanzmissbrauchenden und substanzabhängigen Personen - einschließlich der jeweiligen Hauptsubstanz – durchgeführt.

Insbesondere auch vor dem Hintergrund der Reform des § 64 StGB gewinnt die Erhebung weiter an Bedeutung und zeichnet – auch der steten Verbesserung der Datenqualität geschuldet – ein immer schärferes Bild der Suchtproblematik im Justizvollzug.

Im Rahmen der Tübinger Suchttherapietage 2025 sollen die baden-württembergischen Daten zur stoffgebundenen Suchtbelastung der Inhaftierten bei Haftantritt vorgestellt werden. Berücksichtigt werden hierbei alle baden-württembergischen Inhaftierten, die sich zum Stichtag 31. März im Vollzug einer Freiheitsstrafe, einer Ersatzfreiheitsstrafe, im Jugendstrafvollzug oder in der Sicherungsverwahrung befinden.

Daran anschließend soll die zusammenfassende Darstellung der aktuellen, aber auch zukünftig geplanten intramuralen Präventions-, Interventions- und Behandlungsmaßnahmen des baden-württembergischen Justizvollzugs als Grundlage dienen, um die bereits bestehenden Kooperationen und Netzwerke zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Justizvollzugs und der externen Suchtberatung, aber auch allen anderen nachbehandelnden bzw. -betreuenden Stellen weiter zu fördern und zu vertiefen.

SUCHTPROBLEMATIK BEI JUGENDSTRAFGEFANGENEN – ERKENNTNISSE AUS DER JVA ADELSHEIM

Dr. Wolfgang Stelly

Fr, 04.04.2025

11:00 bis 12:00 Uhr

Nr.: VL13

Die JVA Adelsheim ist die zentrale Strafanstalt für männliche Jugendstrafgefangene in Baden-Württemberg. Vorgestellt werden in diesem Beitrag empirische Daten zur Ausprägung und zur Behandlung der Suchtproblematiken bei jungen Gefangenen im Alter von 14 bis 23 Jahren. Die Daten sind der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Jugendstrafvollzugs durch den dort ansässigen kriminologischen Dienst entnommen und erlauben eine Analyse der Entwicklungen über mehrere Jahrzehnte: wie veränderte sich die Population, das Konsumverhalten und der Umgang mit suchtmittelabhängigen Gefangenen im Jugendstrafvollzug? Es wird der Frage nachgegangen, inwieweit die Zeit in Haft für die meisten suchtmittelabhängigen Gefangenen lediglich eine Zeit eingeschränkten Konsums darstellt, oder ob bzw. wie im Zwangskontext Jugendstrafvollzug die Suchtproblematik mit Behandlungsangeboten angegangen wird. Diskutiert werden die Probleme einer Vermittlung in externe Therapieangebote und wie mit einem aktuellen Behandlungskonzept in einer gesonderten Abteilung zur Therapievorbereitung darauf reagiert werden kann.

SHOPPINGSTÖRUNG ONLINE UND OFFLINE – SAME SAME OR DIFFERENT?

Prof. Dr. Dr. Astrid Müller

Fr, 04.04.2025

9:00 bis 10:00 Uhr

Nr.: VL14

Mit der rasanten Ausbreitung des E-Commerce und der Konvergenz verschiedener Internetnutzungsstörungen ist auch eine Migration der Offline-Kaufsucht ins Internet zu beobachten. Offline- und Online-Shoppingstörungen ähneln sich hinsichtlich der diagnostischen Kriterien und klinischen Ausprägungen. Gleichzeitig sind die Zugangswege, Anwendungen und Nutzungsmotive oft unterschiedlich. Zudem können e-Marketing und vor allem auch Social Marketing die Entwicklung einer Online-Shoppingstörung begünstigen. So stellt sich die Frage, ob Online-Shoppingstörung tatsächlich lediglich das Online-Äquivalent der Offline-Kaufsucht darstellt oder ob manche Personen erst durch die regelmäßige oder sogar gewohnheitsmäßige Nutzung von Shoppingwebsites eine Online-Shoppingstörung entwickeln. Im Vortrag wird auf diese Aspekte sowie auf die Frage der Notwendigkeit differentieller Behandlungsansätze eingegangen werden.

FRÜHINTERVENTION VON INTERNETNUTZUNGSSTÖRUNGEN: AKTUELLER STAND DER FORSCHUNG UND EMPFEHLUNGEN DER NEUEN LEITLINIE

Prof. Dr. Katajun Lindenberg

Fr, 04.04.2025

10:00 bis 11:00 Uhr

Nr.: VL15

Einleitung. Frühinterventionen, die sich an Personen mit ersten Symptomen von Internetnutzungsstörungen richten, haben das Potenzial, die Eskalation der Störung zu verhindern und erste Symptome zu reduzieren. Da Internetnutzungsstörungen, einschließlich Computerspielstörung und Soziale-Netzwerke-Nutzungsstörung, häufig während der Adoleszenz auftreten, sind Frühinterventionen für Kinder und Jugendliche sowohl aus klinischer als auch aus gesundheitspolitischer Perspektive entscheidend. Diese Interventionen konzentrieren sich typischerweise auf selektive oder indizierte Präventionsstrategien, die sowohl gefährdete Personen als auch deren Bezugspersonen ansprechen.

Methoden. Diese systematische Übersichtsarbeit wurde im Rahmen der Entwicklung der AWMF S1-Leitlinie zu Internetnutzungsstörungen durchgeführt. Die Formulierung der klinischen Fragestellungen wurde anhand eines PICO-Frameworks abgeleitet. Eine systematische Literatursuche in Web of Science und PubMed (2011–2021) ergab 1.719 Studien, von denen 40 für eine Volltextanalyse ausgewählt wurden. Neun Studien erfüllten die Einschlusskriterien und wurden anhand der CONSORT-Richtlinien bewertet. Evidenzniveaus und Empfehlungsstärken wurden entsprechend dem Oxford Centre for Evidence-Based Medicine (CEBM) und dem AWMF-Regelwerk zugewiesen.

Ergebnisse. Neun Studien, die sich hauptsächlich auf Computerspiel- und Soziale-Netzwerke-Nutzungsstörungen konzentrierten, stützten die Ableitung von sechs Empfehlungen für Frühinterventionen. Vier randomisierte kontrollierte Studien (RCTs) zeigten, dass indizierte Präventionsprogramme in Bildungseinrichtungen die Symptome von Internetnutzungsstörungen signifikant reduzierten. Die kognitive Verhaltenstherapie (KVT) wurde als bevorzugter Interventionsansatz identifiziert. Eine Längsschnittstudie unterstützte den Einsatz von KVT in Beratungsstellen für Jugendliche mit subklinischen Symptomen von Internetnutzungsstörungen. Elternfokussierte Interventionen und Online-Interventionen zeigten ebenfalls vielversprechende Ergebnisse.

Diskussion. Die Evidenz unterstützt die Implementierung von Frühinterventionsprogrammen für Internetnutzungsstörungen in Bildungs-, Beratungs- und Familiensettings. Insbesondere KVT erwies sich als effektiv bei der Reduktion von Symptomen von Internetnutzungsstörungen. Weitere Forschung ist jedoch erforderlich, um Langzeitergebnisse zu bewerten und Lücken in der Frühintervention für erwachsene Populationen und weniger untersuchte Formen von Internetnutzungsstörungen, wie Pornografienutzungsstörungen und Kauf-Shoppingstörungen, zu schließen.

BEHANDLUNG DER PORNOGRAFIE-NUTZUNGSSTÖRUNG - WAS WIR WISSEN UND WAS NICHT

Prof. Dr. Rudolf Stark

Fr, 04.04.2025

11:00 bis 12:00 Uhr

Nr.: VL16

Zahlen belegen, dass etwa 5% der Männer die Kontrolle über ihren Pornografie Konsum verlieren. Verlässliche Zahlen für Frauen fehlen, aber es ist davon ausgehen, dass Frauen deutlich seltener betroffen sind. Im zukünftigen ICD-11 wird der Bedeutung dieser Erkrankung dadurch Rechnung getragen, dass die „Störung mit zwanghaften Sexualverhalten“ neu aufgenommen wurde. In der Veranstaltung wird auf die Noslogie, Ätiologie und Diagnostik der Pornografie-Nutzungsstörung (PNS) eingegangen. Da bisher spezifische Behandlungsprogramm der PNS kaum existieren, wurde das Therapieprogramm PornLoS entwickelt, das aktuell im Rahmen eines vom Innovationsfond geförderten Projekts evaluiert wird. Das 6-Monate dauernde Intensivprogramm, das einzel- und gruppentherapeutische Sitzungen umfasst, eine interdisziplinäre Zusammenarbeit vorsieht und eine digitale App einsetzt, wird in der Veranstaltung vorgestellt und erste Erfahrungen diskutiert.

DAS DEUTSCHE NETZ RAUCHFREIER KRANKENHÄUSER & GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN 2005 – 2025: LESSONS LEARNED?!

Christa Rustler

Fr, 04.04.2025

12:15 bis 13:00 Uhr

Nr.: VL17

Das Deutsche Netz Rauchfreier Krankenhäuser & Gesundheitseinrichtungen startete im Juli 2005 als Modellprojekt des Bundesministeriums für Gesundheit. Ein Anlass war die erfolgreiche Beteiligung einzelner Krankenhäuser an einem EU-Projekt und auch die Ratifizierung des Rahmenübereinkommens der Weltgesundheitsorganisation zur Eindämmung des Tabakgebrauchs der Bundesregierung im Dezember 2004.

Rauchen ist weiterhin das größte vermeidbare Gesundheitsrisiko in Deutschland und obwohl die Eindämmung des Tabakkonsums eine vorrangige Zielsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie ist der Bundesregierung ist, findet sich Deutschland auf der „Tobacco Control Scale“ immer noch auf dem unteren Platz 34 von 37 Ländern in Europa.

Akut- und Rehabilitationskliniken sowie alle Gesundheitseinrichtungen spielen eine zentrale Rolle bei der Prävention und Behandlung des Nikotin- und Tabakkonsums. Aufgrund fehlender gesundheitspolitischer Strategien und Finanzierung und nun auch durch Personalmangel werden Rauchende noch viel zu oft mit ihrer Erkrankung allein gelassen.

Mit dem Konzept rauchfrei plus setzen Kliniken internationale Standards des Global Network for Tobacco Free Healthcare Services in Deutschland um. Damit wird die Implementierung von Beratung und Tabakentwöhnung auf der Basis eines tabakfreien Umfelds in unterschiedlichen Kliniksettings unterstützt. Eine regelmäßige standardisierte Selbsteinschätzung nach den Standards ermöglicht die Erarbeitung von Therapieschemata wie auch organisatorische Maßnahmen zur Förderung der Rauchfreiheit. Ein Peer-Review Verfahren fördert den Austausch zu Best Practice und ist die Basis für Zertifikate auf Bronze-, Silber und Exzellenzlevel oder Anerkennung im Global Gold Forum.

Das Netzwerk hat sich zur Basis weiterer Programme entwickelt und wird seit 2018 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zur Implementierung von Screening, Kurzintervention und Vermittlung von Rauchenden mit dem sogenannten „rauchfrei ticket“ in die evidenzbasierte und kostenfreie Rauchstoppberatung am Telefon genutzt. Über 90 Einrichtungen nehmen das Angebot wahr und mehr als 250 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind geschult.

In einem weiteren BMG Modellprojekt entstand in Kooperation mit dem IFT München, den Hochschulen Esslingen und Hannover und der Universität Würzburg ein Programm zur Prävention und Reduktion des Tabakkonsums bei Auszubildenden in Pflegeberufen. Das Programm „astra plus Gesundheitskompetenz – Rauchfrei in der Pflege“ wird mit Förderung der DAK-Gesundheit in Pflegeschulen implementiert und ein Netzwerk zum Wissens- und Erfahrungstransfer aufgebaut.

Die WHO zeichnete das Deutsche Netz Rauchfreier Gesundheitseinrichtungen als national wertvolle Plattform für die Entwicklung weiterer Tabakkontrollprogramme im Gesundheitswesen im Jahr 2021 mit dem World No Tobacco Day Award aus.

In dem Vortrag werden Ergebnisse und Erfahrungen aus 20 Jahren Netzwerkarbeit vorgestellt und Anregungen auf strategischer und praktischer Ebene gegeben.

FREITAG – 04.04.2025

SEMINARE / WORKSHOPS

MOTIVIERENDE GESPRÄCHSFÜHRUNG AUFBAUKURS

Dr. Friederike Wernz

Fr, 04.04.2025

14:30 bis 18:00 Uhr

Nr.: K13

Dieser Kurs knüpft an die Inhalte des Grundkurses an: MI ist vielmehr als eine reine Sammlung von Gesprächstechniken. Nämlich eine Haltung, mit der wir im therapeutischen Kontext auf Patienten zugehen und ihnen ermöglichen, ihre eigene Motivation und ihre Veränderungsressourcen zu aktivieren.

Dabei sind die wesentlichen Merkmale die eines partnerschaftlichen, evokativen und empathischen Umgangs.

Im Aufbaukurs steigen wir vertieft in die vier MI-Kernprozesse: Beziehungsaufbau, Fokussierung, Evokation und Planung ein, erwerben Kenntnisse über die jeweils zugehörigen Gesprächstechniken und Interventionsmöglichkeiten und üben diese an praktischen Beispielen.

SUBSTANZKONSUM IN DER SCHWANGERSCHAFT – WISSEN UND PRAXIS

Dr. Annette Binder, Sara Hanke

Fr, 04.04.2025

14:30 bis 16:00 Uhr

Nr.: K14

Im Rahmen des Seminars werden Erkenntnisse aus Forschung und Praxis zu Substanzkonsum in der Schwangerschaft vermittelt, wobei der Fokus auf Nikotin-, Alkohol- und Cannabiskonsum liegt. Neben der Theorie werden auch praktische Einblicke gegeben, etwa in Versorgungsangebote wie z. B. die IRIS-Plattform. Zusätzlich wird auf Herausforderungen und Stolperfallen sowie Chancen in der Beratung von Schwangeren mit Substanzkonsum eingegangen. Anhand von interaktiven Übungen und Rollenspielen kann der Blickwinkel der TeilnehmerInnen erweitert und ein anwendungsbezogener Einblick in Beratungsprozesse gewonnen werden. Die Referentinnen bringen sowohl forschungsbasierte als auch praktische Erfahrungen zum Thema Substanzkonsum bei Schwangeren mit.

THERAPIEVORBEREITUNG IM STRAFVOLLZUG - GELUNGENE BESPIELE DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN JUSTIZVOLLZUG UND EXTERNER SUCHTBERATUNG

Anna Herberg, Olivia Nagl, Hanga Gelli

Fr, 04.04.2025

14:30 bis 16:00 Uhr

Nr.: K15

Teil 1: Projekt „YOUR future“ (Frau Anna Herberg und Frau Olivia Nagl)

Ein Großteil der Gefangenen, die zur Suchttherapie entlassen werden, scheitert dort und wird als Folge wieder inhaftiert. Gescheiterte Therapien kosten nicht nur Geld, sondern reduzieren auch Motivation und Selbstwirksamkeit und damit die Chancen clean zu bleiben. Diese Erkenntnis bildet den Ausgangspunkt des „YOUR future“-Projekts.

Um die Erfolgsquote in der Suchttherapie zu verbessern, sollen die Gefangenen innerhalb der JVA Adelsheim nun gezielt und intensiv auf die dortige Behandlung vorbereitet werden. Gleichzeitig sind in der JVA Adelsheim Gefangene mit Suchtmittelproblematik untergebracht, die aus verschiedenen Gründen nicht die Chance erhalten, an einer Rehabilitationsmaßnahme außerhalb des Vollzuges teilzunehmen. Auch diese Gefangenen sollen im Rahmen des Projekts „YOUR future“ gefördert werden.

Das „YOUR future“-Projekt verfolgt folgende Ziele:

1. Stabilisierung von Suchtmittelfreiheit
2. Tagesstruktur, Verbindlichkeit, Einhalten von Regeln und Durchhaltevermögen sollen geschult werden; Aufbau sozialer Kompetenzen
3. Gewöhnung an regelmäßiges Arbeiten

4. Schaffung einer realistischen Erwartungshaltung in Bezug auf die Anforderungen der Therapieeinrichtungen
5. Förderung einer aktiven Auseinandersetzung mit der Suchtproblematik
6. Entwicklung von intrinsischer Motivation und Selbstwirksamkeit sowie sinnvoller Therapieziele.

Mit dem Projekt „YOUR future“ wollen wir die Themen Substanzkonsum, Missbrauch und Abhängigkeit von psychotropen Substanzen nachhaltig in den Fokus nehmen.

Teil 2: Das Therapievorbereitungsprogramm der Sozialberatung Schwäbisch Gmünd e.V. und Justizvollzugsanstalt Schwäbisch Gmünd (Frau Hanga Gelli)

Das Hauptanliegen des TVP besteht darin, inhaftierte, suchtkranke Frauen intensiv auf eine Rehabilitationsmaßnahme für Abhängigkeitserkrankungen vorzubereiten.

Das TVP bietet Strukturen, die sich an den suchtherapeutischen Rehabilitationsprogrammen orientieren. Neben der Arbeitstherapie (5x/Woche) umfasst es Einzelgespräche mit der Suchtberaterin, Gruppensitzungen mit dem Psychologischen Dienst (wöchentlich) und 2x/Woche Sport. In einem mind. 3-monatigen Intensivprogramm werden bis zu 8 Teilnehmerinnen interdisziplinär betreut und auf ihre Therapie vorbereitet. Dabei arbeiten der Arbeitserzieher und die Suchtberaterin der externen Suchtberatung eng mit dem Psychologischen Dienst, Sozialdienst, der Sportpädagogin und dem Medizinischen Dienst der JVA zusammen. Das Programm endet mit der nahtlosen Vermittlung aus der Haft in die entsprechenden Sucht-Reha-Maßnahmen.

Mit der Inhaftierung wurde die bisherige, durch die Abhängigkeit bestimmte Lebenssituation der Klientinnen unterbrochen. Die Veränderung ihrer Lebensbedingungen bietet den Gefangenen die Möglichkeit sich umzuorientieren. Hier setzt das TVP an. Wichtig ist insbesondere dafür zu sensibilisieren, dass ein abstinentes Leben als erstrebenswert wahrgenommen wird. Das Zusammenleben in der Gruppe, sowohl im Arbeitsablauf, als auch in der Freizeit stellt ein Belastungstraining dar, in welchem sich die Klientinnen selbst erfahren sowie lernen können, ein Gemeinschaftsgefühl aufzubauen. Von den Kostenträgern, der Justiz sowie den Fachkliniken wird dieses Programm sehr positiv wahrgenommen.

CO-ABHÄNGIGKEIT IN PROFESSIONELLER BEZIEHUNGSGESTALTUNG MIT SUCHTKRANKEN – (K)EIN THEMA?

Johanna Bentele, Christina Bartl

Fr, 04.04.2025

14:30 bis 16:00 Uhr

Nr.: K16

"Hinter jedem Menschen mit einer Suchterkrankung stehen Angehörige, Beziehungsmuster, Gewohnheiten und Strukturen – und oftmals auch gut gemeinte Helfer:innen, die suchtbegünstigend wirken können. Auch in der professionellen Beziehungsgestaltung können sich ungute Beziehungsmuster entwickeln. Im Prozess der professionellen Zusammenarbeit kann der klare Blick auf Ressourcen, Eigenverantwortung und Befähigung zunehmend aufgeweicht werden. Andererseits gibt es Zielgruppen, die geprägt von stigmatisierenden Hilfsstrukturen und multiplen Bedarfen einen besonderen Schutz im Sinne von sozialanwaltschaftlichen Befürworter:innen erfordern.

In diesem Seminar wird der Blick auf die längerfristige professionelle Beziehungsarbeit und –Gestaltung mit Suchtkranken Menschen gelegt. Die ICF gestützte systemische Betrachtungsweise zeigt mögliche Spannungsfelder zwischen professionellen Handlungsaufträgen und potenziell suchtbegünstigende Auswirkungen auf Lebensrealität Betroffener auf. Die Teilnehmenden werden methodisch geleitet einen (fiktiven oder selbst eingebrachten) Fall bearbeiten. Alltagspraktische Reflektionsimpulse, strukturelle Unterstützungsnetzwerke der Einrichtungen sowie wirksame Ansatzpunkte zur Stärkung der Ressourcenorientierung aller Systemmitglieder sind Inhalt des Seminars."

Weiterbildung/Zusattitel Suchtmedizinische Grundversorgung

Der Kurs (50 h) befähigt zum Erwerb der Zusatzbezeichnung „Suchtmedizinische Grundversorgung“ gemäß des Kursbuchs der Weiterbildungsordnung der Landesärztekammer Baden-Württemberg (WBO 2020).

Ziel ist die Erlangung der fachlichen Kompetenz in der Suchtmedizin nach Ableistung einer Weiterbildungszeit von 50 Stunden Kursweiterbildung. Neben der 50stündigen Kursweiterbildung wird eine abschließende Prüfung bei der Ärztekammer verlangt. Weiterbildungsinhalt ist der Erwerb von Kenntnissen, Erfahrungen und Fertigkeiten in der Vorbeugung, Erkennung, Behandlung und Rehabilitation von Suchtkrankheiten, der Beratung im Zusammenhang mit suchterzeugenden Stoffen und nicht-stoffgebundenen Suchterkrankungen, der Pharmakologie suchterzeugender Stoffe, der Entzugs- und Substitutionsbehandlung, der Krisenintervention und der Organisation der Frührehabilitation

Leitung:

Prof. Dr. med. Anil Batra,
stellv. Ärztlicher Direktor
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen

Ort:

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Calwer Str. 14, 72076 Tübingen
am Mittwoch teilweise in der Fachklinik Drogenhilfe, Tübingen
am Donnerstag teilweise im Therapiezentrum Sucht, Tübingen

Kontakt und Information:

Akademie für Ärztliche Fortbildung
Bezirksärztekammer Südwürttemberg
Dr. Beate Harder
Haldenhausstraße 11, 72770 Reutlingen
Telefon: 07121 917-2415 oder -2416
E-Mail: fortbildung@baek-sw.de

Fortbildungspunkte: Die Veranstaltung ist mit 50 Fortbildungspunkten der Landesärztekammer Baden-Württemberg zertifiziert.

Anmeldung: www.aerztekammer-bw.de/akademie-baek-sw

Programm
Suchtmedizinische Grundversorgung 2025

Montag 31.03.2025

- 09.00-9.15 Uhr Begrüßung, Vorstellungsrunde; Einführung in das Curriculum (Batra)
 9.15-12.30 Uhr Grundlagen: Suchtbegriff (Gebrauch, schädlicher Gebrauch und Abhängigkeit), Abstinenz-begriff; Diagnostik von schädlichem Gebrauch und Abhängigkeit; Multi-faktorielle Genese von Abhängigkeitserkrankungen; Epidemiologie (Friederich)
 13:15-16:30 Uhr Tabakabhängigkeit (Batra)
 16:45-17:30 Uhr Pharmakologie der Opiode (Kreifelts)
 17:30-18:15 Uhr Körperliche Begleit- und Folgeerkrankungen illegale Drogen (Kreifelts)

Dienstag 01.04.2025

- 09.00-12:00 Uhr Substitution (Matschinski)
 12:15-13.00 Uhr Fallbeispiele (Matschinski)
 14:00-18:00 Uhr Substitution II: Praxis der Substitutionsbehandlung und Erstellen eines Behandlungsplans (Matschinski)

Mittwoch 02.04.2025

- 09.00-13:00 Uhr Erkennen und Ansprechen von Suchterkrankungen; Motivationskonzepte (Schober)
 14:00-14:45 Uhr Behandlungssettings in der Suchtkrankenversorgung (Haug)
 15:00-18:00 Uhr Stationäre Rehabilitation / Patientengespräche (Schönthal)

Donnerstag 03.04.2025

- 09.00-10:30 Uhr Substitutionspraxis – Besichtigung vor Ort / Das System der Suchthilfe: Versorgungssysteme für Menschen mit Suchtmittelmissbrauch oder Abhängigkeit - Wege in die Rehabilitation (Haug / Batra / Köpfle)
 10:30-12.00 Uhr Substitutionspraxis – Besichtigung vor Ort / Das System der Suchthilfe: Versorgungssysteme für Menschen mit Suchtmittelmissbrauch oder Abhängigkeit - Wege in die Rehabilitation (Haug / Batra / Köpfle)
 13:15-14:45 Uhr Komorbidität und Abhängigkeitserkrankungen mit Patientenvorstellung (Wernz)
 15:00-18:15 Uhr Sucht bei Kindern und Jugendlichen – Grundlagen und Gesprächsführung (Thomasius)

Freitag 04.04.2025

- 09.00-12:15 Uhr Qualifizierte Entzugsbehandlung Alkohol (II) und illegale Drogen (IV) (Lutz)
 12:15-13.00 Uhr THC und Neue psychoaktive Substanzen (Kreifelts)
 14:00-17:15 Uhr Medikamentenabhängigkeit (Friederich)
 17:15-18:00 Uhr Kursbewertung, Rückmeldung (Batra)

**Referentinnen und Referenten
der
Tübinger Suchttherapietage 2025**

Marcus Abel

bwlv Fachstelle Sucht, Tuttlingen
Berufspädagoge M.A., Leiter der Fachstelle Sucht Tuttlingen
E-Mail: marcus.abel@bw-lv.de
Beitrag: FS1

Thomas Bader

Stiftungsratsvorsitzender Stiftung Welt der Versuchungen
ehem. Geschäftsführer Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und
Rehabilitation gGmbH (bwlv)
Tübingen
Beitrag: VL03

Dr. Gottfried Barth

Universitätsklinikum Tübingen, Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und
Jugendalter, Tübingen
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Stellvertretender Ärztlicher Direktor
E-Mail: gottfried.Barth@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: Curriculum Internetnutzungsstörungen

Christina Bartl

ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten
Sozialarbeiterin, Teamleitung AWS
E-Mail: christina.bartl@zfp-zentrum.de
Beitrag: K16

Prof. Dr. Anil Batra

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Tübingen
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Stellv. Ärztl. Direktor; Leiter der Sektion
Suchtforschung und Suchtmedizin
E-Mail: anil.batra@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: Veranstalter, FS4, Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung

Johanna Bentele

ZfP Südwürttemberg, Zwiefalten
Sozialpädagogin, Regionale Geschäftsbereichsleitung Gemeindepsychiatrie Alb-Neckar
E-Mail: johanna.bentele@zfp-zentrum.de
Beitrag: K16

Dr. Oliver Bilke-Hentsch

Luzerner Psychiatrie AG
Kinder- und Jugendpsychiatrie, CH-Luzern
Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie FMH, Chefarzt Kinder- und
Jugendpsychiatrie Mitglied der Geschäftsleitung
E-Mail: oliver.bilke@lups.ch
Beitrag: VL09, K10

Dr. Annette Binder

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Tübingen
Ärztin in Weiterbildung, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
E-Mail: a.binder@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K14

Elke Böhme

Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH, Renchen
Dipl. Sozialpädagogin, Bereichsleiterin ambulante Dienste
E-Mail: elke.boehme@bw-lv.de
Beitrag: FS1

Dr. Isabel Brandhorst

Universitätsklinikum Tübingen, Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und
Jugendalter, Tübingen
Dipl.-Psychologin, Psychologischen Psychotherapeutin, Leiterin der Forschungsgruppe
Internetbezogene Störungen und Computerspielsucht
E-Mail: Isabel.Brandhorst@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: Curriculum Internetnutzungsstörungen

Dr. Jana Denking

Psychologische Psychotherapeutin, Oberpsychologierätin
Ministerium der Justiz und für Migration Baden-Württemberg
Abteilung Justizvollzug: Referat Vollzugsgestaltung, Stuttgart
E-Mail: jana.denking@jum.bwl.de
Beitrag: VL12

Albert Ellerbroek

Cannabis Club Südwest e.V., Achern
Architekt, Vorstand
E-Mail: Info@Cannabis-achern.de
Beitrag: VL05

Prof. Dr. Benedikt Fischer

Faculty of Health Sciences, Simon Fraser University, Vancouver; Research & Graduate
Studies, University of the Fraser Valley, Abbotsford; Waypoint Research Institute, Waypoint
Centre for Mental Health Care, Penetanguishene; Department of Psychiatry, University of
Toronto; Canada; Leitender Wissenschaftler
E-Mail: bfischer@sfu.ca
Beitrag: VL10

Dr. Linny Geisler

M. A. Kommunikationswissenschaften, Systemische Therapeutin und Beraterin (SG),
Wissenschaftlicher Mitarbeiterin
Universitätsklinikum Tübingen, Abteilung für Psychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter
E-Mail: Linny.Geisler@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: Curriculum Internetnutzungsstörungen

Hanga Gelli

Sozialberatung Schwäbisch Gmünd e.V., Schwäbisch Gmünd
Suchthilfe/Suchttherapie (M.Sc.)
Suchttherapeutin KatHO NRW, Geschäftsführender Vorstand, Fachbereichsleitung Sucht
E-Mail: hg@sozialberatung-gmuend.de
Beitrag: K15

Sara Hanke

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Tübingen
Dipl.-Psychologin, Wissenschaftlicher Mitarbeiterin
E-Mail: sara.hanke@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K14, Curriculum Internetnutzungsstörungen

Mathias Hardt

Therapiezentrum Brückle, Buggingen
Psychologe M.Sc., Psychologischer Psychotherapeut, Therapeutischer Gesamtleiter
E-Mail: mathias.hardt@googlemail.com
Beitrag: K03

Dr. Monika Haug

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Substitutionsambulanz der UKPP, Tübingen
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Diplom Psychologin, Oberärztin
E-Mail: monika.haug@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: FS4

Anna Herberg

Baden-Württembergischen Landesverbandes für Prävention und Rehabilitation e. V.
Fachstelle Sucht in der JVA Adelsheim, Adelsheim
Sozialarbeiterin B.A.,
E-Mail: Anna.Herberg@bw-lv.de
Beitrag: K15

Barbara Herzog

Sozialforum Tübingen e.V., Tübingen
Diplom-Psychologin,
E-Mail: herzog@sozialforum-tuebingen.de
Beitrag: K05

Prof. Johannes Junker

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
Studiengang Theatertherapie, Nürtingen
Professor, Studiendekan
E-Mail: johannes.junker@hfwu.de
Beitrag: K02

Oliver Kaiser

Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH, Renchen
Industriekaufmann, Diplom Sozialarbeiter (FH), Geschäftsführung
E-Mail: oliver.kaiser@bw-lv.de
Beitrag: Veranstalter

Michelle Knötzsch

Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH, Renchen
Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin, Sozialwirtin (B.A.), Projekt feelOK.de
E-Mail: michelle.knoetzsch@bw-lv.de
Beitrag: VL06

Prof. Dr. Anne Koopmann

Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberärztin der Klinik
Leiterin Arbeitsgruppe Therapie und Versorgungsforschung bei Abhängigkeitserkrankungen
Leitung der klinikübergreifenden Initiative „Stark im Sturm“ – Hilfen für Kinder psychisch und
suchterkrankter Eltern
E-Mail: anne.koopmann@zi-mannheim.de
Beitrag: VL08, K09

Prof. Dr. Benjamin Kreifelts

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberarzt
E-Mail: benjamin.kreifelts@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K04

Dr. Wilfried Kunstmann

Berlin
ehem. Bereichsleiter Sucht und Drogen der Bundesärztekammer,
E-Mail: kunst_mann@gmx.de
Beitrag: VL04

Prof. Dr. Katajun Lindenberg

Universität Heidelberg
Psychologisches Institut, Heidelberg
Dipl.-Psych., Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (VT), Universitätsprofessorin für
Klinische Psychologie des Kindes- und Jugendalters
Leiterin der Hochschulambulanz für Kinder und Jugendlichenpsychotherapie
E-Mail: katajun.lindenberg@psychologie.uni-heidelberg.de
Beitrag: VL15

Peter Lindinger

Wissenschaftlicher Aktionskreis Tabakentwöhnung e.V.
Diplom-Psychologe, Stv. Vorsitzender
E-Mail: PLindinger@t-online.de
Beitrag: Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung

Dr. med. Frank Matschinski

SchwerPunktPraxis für Suchtmedizin, Ravensburg
Facharzt für Innere Medizin,
E-Mail: spp.matschinski@web.de
Beitrag: FS2

Prof. Dr. Christoph Möller

Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
Auf der Bult - Zentrum für Kinder und Jugendliche, Hannover
Facharzt Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Chefarzt
E-Mail: moeller@hka.de
Beitrag: K11

Prof. Dr. Dr. Astrid Müller

Medizinische Hochschule Hannover
Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Hannover
Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
Fachärztin für Pathobiochemie- und Laboratoriumsdiagnostik, Leitende Psychologin,
Lehrbeauftragte, Leiterin Arbeitsgruppe "Substanzungebundene
Abhängigkeitserkrankungen"
E-Mail: mueller.astrid@mh-hannover.de
Beitrag: VL14

Sebastian Müller

Suchtfachambulanz Caritas-Zentrum Traunstein, Traunstein
Master of Science (Suchttherapie), Dipl. Sozialpädagoge (FH)
Suchttherapeut (KatHO NRW), Therapeut für Psychotraumatologie und Traumatherapie
(ZPTN) Systemischer Paar- und Familientherapeut (CGIST), Leiter der Fachambulanz für
Suchterkrankungen Traunstein, Lehrbeauftragter und Mitglied der Prüfungskommission am
Masterstudiengang Suchttherapie (KatHO NRW)
E-Mail: sebastian.mueller@caritasmuenchen.org; supervision-mueller@gmx.de
Beitrag: K08

Prof. Dr. Götz Mundle

Gesundheitszentrum für Flüchtlinge (gzf), Berlin
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Veranstalter, Ärztliche Leitung, Geschäftsführer
Gesundheitszentrum für Flüchtlinge (gzf)
E-Mail: mundle@gzf-Berlin.org
Beitrag: Veranstalter

Olivia Nagl

Justizvollzugsanstalt Adelsheim, Adelsheim
Sozialarbeiterin B.A. (Sozialdienst),
E-Mail: Olivia.Nagl@jvaadelsheim.justiz.bwl.de
Beitrag: K15

Dr. Kay Uwe Petersen

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Tübingen
Dipl.-Psychologe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
E-Mail: Kay.Petersen@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: Curriculum Internetnutzungsstörungen

Matthias Pforr

Dipl. Gesundheitswirt (FH)
Tagungsorganisation
E-Mail: info@tuebingen-suchttherapietage.de

Fabian Pieke

Condrobs e.V. Inside, München
B.A. Sozialpädagoge (FH), Fachkraft für Suchtprävention
E-Mail: fabian.pieke@condrobs.de
Beitrag: K12

Dr. Susanne Rockweiler

Stiftung Welt der Versuchungen, Erfurt
Kulturwissenschaftlerin, 1.Vorstand, Chefkuratorin
E-Mail: s.rockweiler@welt-der-versuchungen.de
Beitrag: VL03

Christa Rustler

Deutsches Netz Rauchfreier Krankenhäuser & Gesundheitseinrichtungen e.V., Berlin
BSc Health Communication, Geschäftsführung
E-Mail: rustler@rauchfrei-plus.de
Beitrag: VL17

Dr. Sabine Schneider

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
E-Mail: sabine.schneider@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K01

Dr. Franziska Schober

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Medizinischen Versorgungszentrum des UKT, Tübingen
Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin,
E-Mail: Franziska.Schober@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: FS4

PD Dr. Sven Speerforck

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Leipzig
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Leitender Oberarzt und stellvertretender
Klinikdirektor
E-Mail: sven.speerforck@medizin.uni-leipzig.de
Beitrag: VL02

Prof. Dr. Rudolf Stark

Justus-Liebig- Universität Gießen, Gießen
Dipl. Psychologe, Psychotherapeut, Leiter der Verhaltenstherapeutischen Ambulanz,
Direktor des Bender Institutes of Neuroimaging, Justus-Liebig- Universität Gießen,
Vorstandsmitglied der Psychotherapeutenkammer Hessen
E-Mail: rudolf.stark@psychol.uni-giessen.de
Beitrag: VL16

Dr. Wolfgang Stelly

Sozialwissenschaftler und Kriminologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kriminologischen
Dienst Baden-Württemberg in der JVA Adelsheim und beim Kriminologischen Institut der
Universität Tübingen
E-Mail: wolfgang.stelly@jvaadelsheim.justiz.bwl.de
Beitrag: VL13

Prof. Dr. Heino Stöver

Frankfurt University of Applied Sciences, Frankfurt
Sozialwissenschaftler, Professur für sozialwissenschaftliche Suchtforschung,
Studiengangsleitung Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe (M.A.)
E-Mail: hstoever@fb4.fra-uas.de
Beitrag: VL11

Mel-David Tersteegen

Condrobs e.V. Inside, München
M.A. Soziale Arbeit, Fachkraft für Suchtprävention
E-Mail: mel-david.tersteegen@condrobs.de
Beitrag: K12

Prof. Dr. med. Rainer Thomasius

Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ)
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) und Bereich Suchtstörungen an der Klinik
für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik (UKE), Hamburg
Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Ärztlicher Leiter
E-Mail: thomasius@uke.de
Beitrag: VL07

PD Dr. Marc Vogel

Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen
Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, CH-Basel
Psychiater und Psychotherapeut mit Schwerpunkttitle Abhängigkeitserkrankungen, Chefarzt
E-Mail: marc.vogel@upk.ch
Beitrag: VL01

Dr. Friederike Wernz

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie, Oberärztin
E-Mail: friederike.wernz@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K01, K06, K13

Dr. Bastian Willenborg

Oberberg Fachklinik Bad Honnef und Tagesklinik Bonn, Bonn
Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie; Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie; Trainer und Supervisor für Schematherapie (ISST)
Ärztlicher Direktor und Chefarzt
E-Mail: bastian.willenborg@oberbergkliniken.de
Beitrag: K07

Christina Zeep

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Arbeitskreis Raucherentwöhnung,
Tübingen
Dipl.-Psychologin, Psychotherapeutin,
E-Mail: tina.zeep@gmx.de
Beitrag: Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung

Dr. Andreas Zsolnai

Schwerpunktpraxis für Suchtmedizin Stuttgart, Stuttgart
Arzt, Leiter der Praxis
E-Mail: zsolnai@suchtmedizin-stuttgart.de
Beitrag: FS3

Catering

Die Organisation des Caterings ist erneut über das Café Hölderlin organisiert. Wie gewohnt werden wir im 1.OG Kaffee, Tee und Wasser, sowie Obst und Kekse kostenfrei zur Verfügung stellen. Snacks, Gebäck und Süßwaren können am Kiosk des Café Hölderlin käuflich erworben werden.

Das Café Hölderlin stellt sich vor ...

Das seitens der Ergotherapie in Kooperation mit der Firma U.D.O. betriebene Café Hölderlin hat sich mittlerweile, unter großem persönlichem Einsatz seitens der involvierten Mitarbeiter, gut etabliert. Das Café ist unter der Woche von 7.30 bis 16.00 Uhr geöffnet. Außerhalb der Öffnungszeiten kann ein Teil der Waren aus den Automaten bezogen werden.

Folgende therapeutischen Angebote sind etabliert:

- Praktikumsplätze für Patienten, die während des (teil-)stationären Aufenthaltes einen Arbeitsversuch absolvieren sollen.
- Ambulante Patienten mit einer Verordnung für Belastungserprobung (Ergotherapie)
- In Kooperation mit dem Freundeskreis Mensch e.V. stehen insgesamt sechs „ausgelagerte“ Arbeitsplätze der Werkstatt für behinderte Menschen zur Verfügung.

Arbeitstherapie und unterstützte Arbeitsangebote eröffnen psychisch kranken Menschen die Möglichkeit, ihr Befinden mittels Lebenspraktischer Übungen zu verbessern. Damit werden vorhandene Ressourcen und Eigeninitiative gestärkt. Die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeits- und Vorgehensweise ist dabei behilflich, zu einer realistischen Selbsteinschätzung der eigenen Möglichkeiten zu gelangen. Ebenso können Konzentration, Gedächtnis und Ausdauer geübt werden.

Für Patienten und psychisch behinderte Menschen ist, je nach Fähigkeit ein breites Spektrum an Tätigkeiten vom Tische abräumen über evtl. Bedienen, Zubereitung der Speisen, Bestückung der Automaten, Spülküche, Einkauf/Anlieferung, bis zum Verkauf möglich.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Team des Café Hölderlin

Anmeldung: online unter: www.tuebinger-suchttherapietage.de

! Anmeldefrist - Donnerstag 27.03.2025 - Anmeldefrist !

Kongressgebühren:

3-Tageskarte (02. bis 04.04.2025)

bei Anmeldungseingang bis zum 21.02.2025	€ 170,-
Ermäßigung Mitglieder DG-Sucht	€ 130,-
bei Anmeldungseingang ab dem 22.02.2025	€ 190,-
Erwerbslose, Auszubildende und Studenten	€ 90,-

Tageskarte (je Tag) € 70,-

Seminar, Workshop, Kurs (zusätzlich zur Tageskarte bzw. 3-Tageskarte):

90 Minuten: € 30,-

180 Minuten: € 60,-

Sonderveranstaltungen (separate Anmeldungen notwendig):

Curriculum Tabakabhängigkeit: € 400,-

Curriculum Internetnutzungsstörungen: € 240,-

Tagungsort:

Universitätsklinikum für Psychiatrie und Psychotherapie; Calwerstr.14, 72076 Tübingen
Gebäude 202

Tagungsorganisation: Matthias Pforr (Email: info@tuebinger-suchttherapietage.de)

Wir danken den folgenden Firmen für die finanzielle Unterstützung:

AKYmedical plus

1200 € (Leistung: Standfläche für 2 Tage)

G.L. Pharma Deutschland GmbH

600 € (Leistung: Standfläche für 1 Tag)

Hexal AG

600 € (Leistung: Standfläche für 1 Tag)

INDIVIOR Deutschland GmbH

1800 € (Leistung: Standfläche für 3 Tage)

nal von minden GmbH

1200 € (Leistung: Standfläche für 2 Tage)

24Protection GmbH

1200 € (Leistung: Standfläche für 2 Tage)

www.tuebingen-suchttherapietage.de

